

Beilage
zum
Jahresbericht des Königl. Stiftsgymnasiums zu Zeitz
Ostern 1891.

Ilias I—VIII

(nach der Auswahl von Kammer)

übersetzt in gereimten trochäischen Tetrametern

von

Julius Zimmermann,
Oberlehrer.



Zeitz 1891.

Druck von Carl Brendel.

1891. Progr.-Nr. 2526

97e
2 (1891)

2526

HT000183800



Beilage
Jahresbericht des Königl. Schullehrer-Vereins
für den Kreis Düsseldorf
1881/82

Thes I—VIII

(nach der Ausgabe von 1881)

enthält in getrennten Hefen die

Julius Zimmermann
Düsseldorf

1881/82



Ilias I—VIII

(nach der Auswahl von Kammer*)

übersetzt in gereimten trochäischen Tetrametern.

I.

Einleitung.

Göttin, von dem Zorn Achilleus', des Peliden, sing das Lied,
Jenem argen, der den Griechen ungezähltes Leid beschied,
Viele starke Heldenfeelen raffte fort zu Hades' Reichen,
Doch den Hunden und den Geiern ließ zum leckern Fraß die Leichen.
So geschah's; denn seinen Willen wollte also Zeus erfüllen,
Seit der Herrscher Agamemnon in der Worte hartem Streit
Mit Achilleus dem erhabnen hatte bitter sich entzweit.

Wer nur von den Göttern war es, der zum Kampfe sie erregte?
Zeus' und Letos Sohn Apollo. Da ihm Groll sein Herz bewegte,
Sandte er die Pest ins Lager, und es sanken hin die Scharen,
Weil dem Chryses, seinem Priester, Schmach vom König widerfahren.
Zu der Griechen schnellen Schiffen hatte der sich aufgemacht
Und zur Lösung seiner Tochter reiche Schätze mitgebracht,
Trug Apolls, des sichern Schützen, Priesterbinde in der Hand
Hoch an seinem goldnen Stabe, und den Griechen zugewandt
Fleht' er so zu ihnen allen, meist doch zu den zwei Atriden:

Sei es durch die Gunst der Götter des Olympos denn beschieden
Euch Atriden und den andern wohlgeschienten Griechen allen
Unverfehrt nach Haus zu kommen, wenn einst Priams Stadt gefallen.
Gebt mir frei die liebe Tochter und nehmt an das Lösegeld
Voller Ehrfurcht vor Apollo, der den Pfeil von ferne schnell.

Da nun riefen alle Griechen dem Atriden laut entgegen,
Nehmen sollt' er doch die Lösung, Achtung vor dem Priester hegen;

* Ein ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias von Prof. Dr. Ed. Kammer.
Paderborn 1889.

Doch allein dem Agamemnon war es nicht nach seinem Sinn,
Sondern schmäzlich ihn entlassend warf das harte Wort er hin: 25

Daß ich, Greis, dich nur nicht wieder bei den schnellen Schiffen finde,
Wenn du zauderst oder hierher kehrst zurück; nicht ganz gelinde
Ging dir's dann trotz deines Stabes und des Gottes Priesterbinde.
Die geb' ich nicht frei; das Alter soll sie eher noch ereilen,
Und in unserm Haus in Argos fern der Heimat soll sie weilen, 30
Auf und ab am Webstuhl schreiten und zu meinem Lager gehen.
Fort, und reize mich nicht länger; Schlimmes wird dir sonst geschehen.

Da geriet in Furcht der Alte und gehorchte dem Befehle,
Und am Strand des lauten Meeres schritt er hin mit banger Seele;
Voller Inbrunst an zu beten fing der Greis, als fern er war, 35
Zu dem Herrn Apoll, den Leto, die umlockte, einst gebaar:

Herrscher mit dem Silberbogen, der du über Chryse waldest
Und in Tenedos und Killa, der hochheiligen, machtvoll schaltest,
Schirmherr, hab' ich je zur Freude einen Tempel dir vollendet
Und von Stieren wie von Ziegen fette Schenkel dir gespendet, 40
So erhöhe mich und stille jezo meines Herzens Sehnen:
Laß durch dein Geschöß die Griechen büßen doch für meine Thränen.

Während er so fleht', erhöhte schon Apollo seine Bitten,
Von dem Kulm des Götterberges kam er zornig hergeschritten
Mit dem festgeschlossnen Köcher, auf der Schulter seinen Bogen. 45
Da erkliirten auf der Schulter, als er zürnend kam gezogen,
Die Geschosse. Er enteilte, finster wie die dunkle Nacht,
Saß den Schiffen fern und sandte seiner Todespfeile Macht.
Schrill erklangen da die Töne von des Silberbogens Sehne.
Erst die Esel und die Hunde schoß er, die im Laufe flinten, 50
Dann erst ließ er auf die Menschen seine spizen Pfeile blinken;
Traf; — da brannten dicht zusammen stets der Scheiterhaufen Flammen.

Neun der Tage war durchs Lager des Apollo Pfeil gefahren,
Da berief Achill am zehnten zum Versammlungsplatz die Scharen.
Also gab ihm in die Seele Hera mit den weißen Armen, 55
Denn sie hatte mit dem Unglück ihres Griechenvolks Erbarmen.
Als sie nun beisammen waren und zum Rat gelenkt die Schritte,
Da erhob Achill, der schnelle, sich zum Wort in ihrer Mitte:

Jetzt wohl werden wir, Atride, heimwärts unsre Segel richten,
Nun wir nichts erreicht, wenn etwa vor dem Tod wir können flüchten, 60
Da sonst wirklich Krieg und Krankheit uns Achäer wird vernichten.
Laßt uns jetzt denn einen Seher oder Opferpriester fragen,
Oder, da der Traum von Zeus kommt, den, der Träume weiß zu sagen,
Der uns künde, was Apollo angetrieben uns zu hassen,
Ob Gelübde oder Opfer wir zu bringen unterlassen, 65
Ob den Fettdampf makelloser Ziegen und den Rauch der Schafe
Gern er will entgegennehmen und uns schenken unsre Strafe.

Als er sich gesetzt, erhob sich Kalchas, Thestors Sohn, alsbald,

Der von allen Vogelschauern weitaus als der beste galt,
Der in Gegenwart und Zukunft und Vergangnem konnte lesen,
Und der Griechen sichrer Führer war gen Ilios gewesen
Mittels seiner Sehergabe, die verliehen ihm Apoll.

Der nun nahm das Wort und sagte da vor ihnen einsichtsvoll:
Du Achilleus, Götterlieblich, mahnst mich jezo zu verkünden,
Wo zum Zorn Apolls, des Schützen, sei der wahre Grund zu finden.
Nun wohl an, so will ich's sagen. Du sollst meine Rede hören,
Und mit Wort und That wahrhaftig mich zu schützen sollst du schwören.
Denn den Fürsten, dessen Obmacht Achtung die Achäer zollen,
Fürchte jetzt ich zu entflammen durch mein Wort zu bitterm Grollen;
Kann der König den Geringen stets im Streite doch bezwingen.
Hat er auch am selben Tage seinen Jähzorn unterdrückt,
Hegt er doch den Groll im Herzen, bis ihm die Vollendung glückt.
Und nun magst du wohl bedenken, ob du mir willst Beistand schenken.

So drauf fuhr Achill, der schnelle, in der Unterredung fort:
Kasse Mut und sprich nur jetzt erst recht heraus dein Götterwort.
Bei Apoll, dem Reusgeliebten, leiste, Kalchas, ich den Eid,
Zu dem betend du uns Griechen kündest deines Herrn Bescheid:
Weil ich leb', und meine Blicke über diese Erde schweifen,
Soll sich bei den hohlen Schiffen keiner schwer an dir vergreifen,
Keiner der gesamten Griechen; nennstest du selbst unverblümt
Agamemnon, der bei weitem sich der Griechen Besten rühmt.

Da nun sprach getrost der Seher aus dem alterlauchten Stamme:
Nicht um ein Gelübde zürnt er, noch vergessne Opferflamme,
Sondern weil ihm Agamemnon seinen Priester hat entehrt.
Nicht das Gold nahm für die Tochter, die zu lösen der begehrt;
Deshalb hat der Fernhinterferrer Leid gesandt und wird es senden,
Und nicht wird er von den Griechen ab das grause Unheil wenden,
Bis die Maid mit hellen Blicken wir zurück dem Vater schicken
Ohne Lösegeld und Buße, und ein reiches Opfer führen
Hin nach Chryse; zur Versöhnung könnten dann sein Herz wir rühren.

So nun setzte der sich nieder; voller Grimm erhob sich dann
Agamemnon, Sohn des Atreus, der so weithin mächtige Mann.
Gänzlich war sein dunkles Herze ihm erfüllt von wilder Wut,
Seine beiden Augen glichen ganz des Feuers heller Glut.
Sich zunächst an Kalchas wendend, sprach er Worte unheilendend:
Unglücksseher, niemals sprachst du irgend mir zu Nutz und Frommen,
Immer ist dir's lieb im Herzen, uns mit schlimmem Spruch zu kommen;
Edle Worte hast du weder je geredet noch erfüllt,
So auch jetzt hast vor den Griechen du dein Seherwort enthüllt,
Daß Apoll, der sichre Schütze, ihnen hier bereitet Leid,
Weil das Gold, das für Chryseis er geboten hat, die Maid,
Ich nicht war gewillt zu nehmen; lieber will ich sie behalten
Doch in meinem eignen Hause. Über Akytännestras Walten,

Meiner Gattin, stell' ich jene; da sie hinter ihr zurück
Nimmer steht an Bau und Wuchse wie an Einsicht und Geschick. 115
Aber trotzdem, wenn es besser, will ich sie heraus euch geben,
Denn nicht wünsch' ich, daß die Mannen elend sterben, sondern leben.
Gleich doch setzt mir in Bereitschaft eine neue Ehrengabe,
Nicht ist's recht, daß von den Griechen ich allein nicht Ehren habe.
Denn ihr könnt es alle sehen, welche Ehren mir entgehen. 120

Drauf Achill, der flinke Läufer, der erhabne, so begann:
Ruhmbedeckter Agamemnon, o du habsuchtsvoller Mann,
Könnten wohl die wackern Griechen andre Gaben dir bereiten,
Da wir nicht im Vorrat haben ungeteilte Kostbarkeiten?
Was wir aus den Städten raubten, haben wir verteilen lassen, 125
Nicht zu neuer Teilung können wieder sammeln wir die Massen.
Laß denn du dem Gott zu Ehren los die Jungfrau; wir versprechen
Den Verlust dir dreis- und vierfach zu ersetzen, wenn zu brechen
Trojas stark umschanzte Festung einstens Zeus uns hat verliehn.

Hierauf wandte sich der Herrscher Agamemnon so an ihn: 130
Suche nicht, du sonst so wacker, göttergleicher Held Achill,
Mich zu täuschen, nicht bethörst du mich, sofern ich das nicht will.
Willst du dein Geschenk behalten und verlangst, ich solle geben
Her das meine, und geschenklos und entbehrend weiter leben?
Wenn die hochgemuten Griechen mir verschafften andre Ehre, 135
Die der Jungfrau Wert entsprechend, und nach meinem Wunsche wäre,
Wär's mir recht; doch wenn sie's lassen, hab' ich fest mir vorgenommen,
Sin zu dir, Achill, zum Ujas oder zum Ddys zu kommen
Und den Ehrenlohn zu rauben; wen getroffen meine Wahl,
Der mag zürnen; davon aber reden wir ein andermal. 140
Laßt uns jetzt ein dunkles Fahrzeug ziehen in die klaren Wellen,
Gut mit Rudern es bemannen, Opfertiere reichlich stellen
Auf an Bord. Die wangenschöne Maid Chryseis mag dann schreiten
Auf das Schiff, das ein verständger Mann als Führer soll geleiten,
Sei Ddysseus der erhabne, sei Idomeneus bestimmt, 145
Ujas oder du, Pelide, du vor allen heiß ergrimmt,
Daß du magst durch Opferpenden des Apollo Sinn uns wenden.

Finstern Blickes fuhr Achilleus, der behende Held, ihn an:
Wehe mir, du schamlos-frecher, o du ränkevoller Mann,
Wer soll freudig von den Griechen noch vertrauen deiner Rede, 150
Botschaft bringen oder kraftvoll stehn dem Feind in harter Fehde?
Nicht der speergewandten Troer wegen kam ich hergefahren,
Um zu kämpfen, da sie nimmer noch mit mir verseindet waren;
Weber Noffe mir noch Rinder haben jemals sie versehrt,
Noch in Pthias Fruchtgelände, das die starken Helden nährt, 155
Mein Getreide mir vernichtet, da ja vieles liegt dazwischen,
Schattenreiche hohe Berge und der Meeresbrandung Zischen;
Sondern dir, du Unverschämter, folgten wir als Ehrenrächer,

Buße zu verschaffen suchend deinem Bruder und dir, Frecher,
Von den Troern; dessen bist du mir durchaus nicht eingedenk, 160
Drohst du jezt doch eigenmächtig mir zu rauben mein Geschenk,
Das für harte Kampfesmühen die Achäer mir verliehen.

Doch der deinen gleiche Gabe habe ich noch nie bekommen,
Wenn die Griechen auch der Troer reiche Städte eingenommen.

In dem mühevollen Kriege muß das Schwerste stets verrichten 165
Meine Hand; wenn wir indeß schließlich die Verteilung schlichten,
Fällt dir zu viel größere Gabe; Kampfesnot zwar muß ich leiden,
Doch zurückgekehrt zum Lager mit Geringem mich bescheiden.

Jezt will ich nach Pthia fahren, denn für mich ist mehr gewonnen,
Wenn auf den geschweiften Schiffen heim ich kehre; nicht gesonnen 170
Bin ich, selber arm an Ehren, dein Vermögen dir zu mehren.

Agamemnon drauß, der Herrscher, sprach ihn an mit diesem Wort:

Wenn dein Herz dazu dich antreibt, fliehe doch nur immer fort;
Denn ich bitte dich mit nichts mir zu Liebe zu verweilen,
Der Berater Zeus und andre werden Ehre mir erteilen. 175

Von den gottgenährten Fürsten muß zumal ich dich verachten,
Da dir allezeit willkommen bittre Zwietracht, Krieg und Schlachten.
Wohl die Götter, mein' ich, haben dir geschenkt der Kräfte Gaben.

Segle denn auf deinen Schiffen mit den Freunden nur nach Haus
Und gebiete deinem Volke; gar nichts mach' ich mir daraus, 180

Willst du deinen Zorn nicht brechen; doch solch Drohwort laß mich sprechen:

Ebenso wie ich Chryseis um Apollo muß entbehren,
Die geführt von meinen Freunden heim auf meinem Schiff soll kehren,
Will ich selbst aus deinem Zelte dir entführen dein Geschenk, 185
Brises' wangeschöne Tochter, daß du stets bleibst eingedenk
Meiner Macht, und daß kein andrer von den Menschen möge wagen,
Sich mir jemals gleich zu dünken und mir solches anzutragen.

Also sprach er; der Pelide ward betrübt; sein Herze drinnen
In der rauhen Brust bedachte zwiefach, was nun zu beginnen,
Ob er sollte von der Seite reißen seinen scharfen Degen, 190

Auf vom Sitz die andern jagen und des Atreus Sohn erlegen,
Oder seinen Groll bezwingen und sein Herz zur Ruhe bringen.

Während dies er überlegte und sein großes Schwert zu ziehn
Schon versuchte aus der Scheide: da vom Himmel her erschien

Ihm Athene, welche sandte Hera mit den weißen Armen, 195
Die mit beiden gleicherweise fühlte Liebe und Erbarmen.

Die trat hinter den Peliden, zupfte ihn am blonden Haar,
Ihm nur sichtbar, niemand aber von den andern nahm sie wahr.

Da geriet Achill in Staunen, sah sich um und gleich erkannte
Er Athene, seine Göttin, da ihr Auge furchtbar brannte. 200

Und er sprach die schnellen Worte, während er sich zu ihr wandte:
Du, des Sturmschildschwingers Tochter, weshalb kamst du auf die Erde?
Etwas daß von Agamemnons Übermut dir Kunde werde?

Doch ich will heraus dir's sagen, kommen wird's auch zur Vollendung:
Bald verderben wird er selber sich in Troß und in Verblendung. 205

Zu ihm sprach darauf die Göttin mit den hellen Augen wieder:
Deinen Jorn zu stillen stieg ich von des Himmels Höhn hernieder,
Ob du folgen wirst; mich sandte Hera mit den weißen Armen,
Die mit euch in gleicher Weise fühlet Liebe und Erbarmen.
Schreite nicht zu Thätlichkeiten, ziehe weiter nicht dein Schwert, 210
Aber allerdings mit Worten schilt ihn nur, wie er es wert.

Denn ich will es dir verkünden, wie dies soll Vollendung finden:
Dreimal soviel reiche Gaben sind sogar dir einst beschieden,
Um zu süßnen diesen Frevel; folg' uns denn und halte Frieden.

An die Göttin drauf sich wendend sprach Achill, der Läufer flink: 215
Freilich muß ich wohl beachten euer beider Götterwink,
Weil es besser; bin im Herzen ich auch noch so sehr ergrimmt.
Den erhören gern die Götter, der ihr Wort zu Herzen nimmt.

So nun auf dem Silbergriffe ließ die schwere Faust er ruhn,
Stieß sein großes Schwert zurücke in die Scheide, um zu thun, 220
Wie die Göttin ihm geboten; die ging zum Olymp in Eile,
Daß sie mit den andern Göttern bei dem Sturmschildschwinger weile.

Aber gleich mit harten Worten fuhr von neuem an Achill
Den Attiden Agamemnon, und nicht schwieg sein Zürnen still:
Trunkenbold, du Unverschämter, feiges Herz in deiner Brust 225
Trägst du; dich zum Kampf zu rüsten mit dem Volk hast du nicht Lust,
Noch auch mit der Griechen Besten in dem Hinterhalte nieder
Dich zu ducken, denn das ist dir wahrlich in den Tod zuwider.
Besser ist's wohl, in der Griechen ausgedehntem Lagerort
Ehrengaben dem zu rauben, der dir dient mit gleichem Wort! 230

Du verbrauchst des Volkes Güter, da dir dienen feige Seelen,
Traun zum letztenmale solltest du uns sonst mit Frevel quälen.
Doch ein Wort wirst jetzt du hören, das ich eiblich will beschwören.
Schau' her zu meinem Zepter, das nicht Zweige mehr und Laub 235
Treiben wird, seit im Gebirge einst es fiel der Art zum Raub,
Das nicht grünt zum zweitenmale, seit gefallen von dem Stahle
Bast und Blätter; in den Händen jetzt es die Achäer halten,
Die des ewigen Rechts der Götter, das von Zeus stammt, schirmend walten;
Unauflöslich soll mich binden, was beim Zepter ich will künden:
Wahrlich einst wird alle Griechen Sehnsucht nach Achill erfassen, 240
Aber dann will ich durchaus nicht mich von dir erbitten lassen,
Wenn von Hektors blutigen Händen noch so viel ihr Leben enden;
Ach das Herz wirst du dir härmen in der Brust, von Gram beschwert,
Daß den besten Mann der Griechen du so schmächtig hast entehrt.

Also sprach Achill, zur Erde warf er drauf sein Zepter nieder, 245
Das von goldnen Nägeln glänzte, und dann setzte er sich wieder;
Agamemnon grollte weiter. Auf sprang Nestor, Neleus' Sproß,
Dem die Stimme mild und klangvoll oft im Räte sich ergoß,

Und die Rede von den Lippen süßer noch als Honig floß.
Zwei Geschlechter schwacher Menschen waren schon dahingegangen, 250
Die mit ihm im heiligen Pylos einst das Leben angefangen,
Er jedoch gebot dem dritten, rüstig waltend, weiter fort.
Der nun sprach in edlem Sinne da zu ihnen solches Wort:

Wehe, wahrlich großes Leiden müssen jetzt wir Griechen tragen,
Priamos und seinen Söhnen muß das Herz vor Wonne schlagen; 255
Auch den andern Troern wird es große Freude wohl bereiten,
Hören sie, wie um dies alles ihr mögt miteinander streiten,
Die ihr steht im Rat und Kampfe weit voran den Griechen allen;
Da ich älter als ihr beiden, laßt euch meinen Rat gefallen.
Einst verkehrte ich mit Männern, die an Kraft euch überlegen, 260
Und die schätzten meine Worte und im Kampfe meinen Degen.
Niemals werd' ich solche Helden wiedersehn bei meinen Jahren,
Wie Peirithoos und Dryas, den Gebieter seiner Scharen,
Wie Erydios und Raineus, Polyphem, den göttergleichen; 264
Keiner, der auf Erden wandelt, kann an Stärke sie erreichen. 266
Sie die stärksten Männer haben mit den Stärksten hart gestritten,
Und des Berges zottige Riesen haben schlimmen Tod erlitten.
Der von Pylos fahrend hab' auch ich mit ihnen oft verkehrt,
Fernher aus entlegnem Lande, da sie selber mein begehrt. 270
Und ich stritt für mich alleine; von den Menschen auf der Erden,
Wie sie jetzt sind, könnt' im Kampfe keiner ihrer Meister werden.
Die auch lauschten und gehorchten einem Rat und Wort von mir;
Weil es besser, sich zu fügen, Freunde, so gehorcht auch ihr!
Weder nimm du, starker Herrscher, dem Achill die Maid, die schöne, 275
Sondern laß sie ihm, dem einstmals sie geschenkt der Griechen Söhne;
Noch versuche du, Pelide, trotzig dich im Kampf zu wehren
Gegen einen König; immer ist theilhaftig größrer Ehren,
Wer das Zepter führt, dem Würde Zeus bereit ist zu gewähren.
Bist du stärker auch, da eine Göttin dich zur Welt gebracht, 280
Hat doch jener als Gebieter vieler Mannen größre Macht.
Laß, Atride, nun dein Grollen; und ich bitte dich, nicht mehr
Fortzuzürnen mit Achilleus, welcher Schutz und starke Wehr
Allen Griechen ist geworden in dem Kampfe heiß und schwer.

Da begann dem wackern Nestor Agamemnon dies zu sagen: 285
Wirklich alles dieses, Alter, hast du schicklich vorgetragen;
Aber dieser Mann beansprucht alle hier zu überragen,
Alle will er gern beherrschen und als Fürst gebieten allen,
Alle führen, was wohl mancher sich mit nichts läßt gefallen.
Denn wenn auch die ewgen Götter ihn zum wackern Krieger schufen, 290
Haben sie ihm drum gestattet, uns hier Tadel zuzurufen?

Seine Rede unterbrechend sprach Achill mit finstern Zügen:
Wahrlich ja als feig und wertlos könnte man mit Recht mich rügen,
Wollt' ich mich in jeder Sache, die du vorgebracht, dir fügen.

Magst du solcherlei befehlen lieber doch den andern allen, 295
 Nicht gebiete mir, denn nie mehr leb' ich dir noch zu Gefallen.
 Andres sollst du jetzt erfahren und im Herzen dir bewahren:
 Um die Maid will ich nicht kämpfen mit den Waffen in der Hand,
 Weber gegen dich noch andre, nun ihr, was ihr gabt, entwandt;
 Aber was in meinem Zelte sonst ich hab' an andern Dingen, 300
 Sollst du gegen meinen Willen nimmer raubend an dich bringen.
 Nun versuch's, wenn du den Mut hast, daß erleben mag das Heer,
 Wie dein dunkles Blut soll rieseln alsogleich um meinen Speer.

Als nun so mit harten Worten sie sich feindlich angegriffen,
 Standen beide auf und lösten die Versammlung bei den Schiffen. 305
 Der Pelide mit Patroklos und den Freunden war geschritten
 Zu den schöngebauten Schiffen und zu seinen Lagerhütten;
 Der Atride ließ ein schnelles Fahrzeug ziehn ins Meer sofort,
 Wählte zwanzig Ruderknechte und ließ schaffen dann an Bord
 Für Apoll ein reiches Opfer; brachte drauf die schöne Maid 310
 Auf das Schiff; Odyß, der Kluge, gab als Führer das Geleit.

Die nun stiegen ein und fuhren auf des Meeres feuchten Pfaden;
 Der Atride hieß die Mannen zur Entführung drauf sich baden.
 Diese wuschen sich und warfen in die Flut, was unrein war,
 Und sie brachten Stier' und Ziegen dem Apoll zum Opfer dar 315
 An des immerfort bewegten Meeres Strande; süße Düste
 Stiegen, um den Rauch sich windend, himmelaufwärts in die Lüfte.

Die nun thaten so im Lager; doch nicht schwieg sein Zürnen still
 Dem Atriden, auszuführen, was gedroht er dem Achill,
 Sondern er gebot Talchybios und Eurybates sofort, 320
 Flinken Boten und Gefährten, und befahl da solches Wort:

Auf zum Zelte des Achilleus, des Peliden, nun gegangen,
 An der Hand führt mir Briseis her, die Maid mit schönen Wangen;
 Aber will er sie nicht geben, will mit Übermacht ich kommen,
 Schlimmer wird es für ihn werden, hab' ich selber sie genommen. 325

Hierauf gingen beide Mannen mit dem harten Wort von dannen.
 Ungern waren sie am Strande des bewegten Meers geschritten
 Und gelangten zu den Schiffen und der Myrmidonen Hütten.
 Dort nun sahen sie Achilleus sitzen bei den dunkeln Schiffen
 Und dem Zelt; bei ihrem Anblick ward sein Herz von Leid ergriffen. 330
 Voller Ehrfurcht vor dem König blieben beide ängstlich stehn,
 Wagten nicht mit Wort und Frage näher zu ihm hinzugehn;
 Doch er las in ihren Mienen ihren Wunsch und sprach zu ihnen:

Seid willkommen, Botschaftsbringer, in des höchsten Gottes Huld
 Steht ihr; kommt heran, denn ihr nicht, Agamemnon trägt die Schuld, 335
 Denn der wußte euch zu zwingen, Brises' Tochter ihm zu bringen.
 Führe, Freund, du gottentstammter, denn heraus das Mädchen mein
 Und dann übergieb sie diesen; und ihr sollt mir Zeugen sein,
 Ebenso die selgen Götter und die Menschen auf der Erden,

Nach der arggesinnnte König, wenn sich nach mir sehnen werden 340
Einst die andern, daß ich wende ihres grimmen Leids Beschwenden.
Denn der König Agamemnon rast gar Übles zu beginnen,
Nicht versteht er, weise wägend, klugen Rat sich zu ersinnen,
Wie die Griechen bei den Schiffen dem Verderben einst entrinnen.

So Achill. Dem Freund gehorchend war Patroklos fortgegangen, 345
Und er führte aus dem Zelte her die Maid mit schönen Wangen.
Zu der Griechen schnellen Schiffen kehrten dann zurück die beiden,
Und mit ihnen ging das Mädchen, traurig, daß sie mußte scheiden.
Doch Achilleus saß gesondert von den Freunden, thränenschwer,
An der grauen See Gestade, starrend auf das weite Meer; 350
Innig mit erhobnen Händen zu der Mutter flehte der:

Mutter, da du mich geboren nur zu kurzem Erdenleben,
Hätte Zeus, der vom Olympos donnert, Ruhm mir sollen geben,
Doch nicht im geringsten wollte der zu Ehren mich erheben.
Denn der Herrscher Agamemnon hat mich wahrlich schwer gekränkt 355
Und das Mädchen mir genommen, das die Griechen mir geschenkt.

Weinend sprach er so, da hörte seine Mutter ihn, die hehre,
Die bei ihrem greisen Vater weilt unten tief im Meere.
Gilig aus den grauen Fluten kam sie, wie der Nebel steigt,
Saß zur Seite dem Betrübten, zärtlich über ihn geneigt, 360
Strich ihm mit der Hand die Wangen und dann fragte sie mit Bangen:

Sohn, was weinst du, welcher Kummer hat getroffen dich ins Herz?
Sprich es aus und nicht verbirg es, daß ich theile deinen Schmerz.

Zu ihr sprach Achill, der schnelle, schmerzlich stöhnte seine Brust,
Weshalb soll ich dir erzählen alles, was dir schon bewußt? 365
Neulich zogen wir gen Theben, um die Feste zu gewinnen,
Die zerstörten wir und raubten alles, was wir fanden drinnen;
Das nun teilten miteinander redlich der Achäer Söhne,
Und für Agamemnon wählten sie Chryseis aus, die schöne.

Doch ihr Vater, der des Opfers Flamme dem Apoll entfacht, 370
Hatte zu der tapfern Griechen Lagerplatz sich aufgemacht
Und zur Lösung seiner Tochter reiche Schätze mitgebracht,
Trug Apolls, des sichern Schützen, Priesterbinde in der Hand
Hoch an seinem goldnen Stabe, und den Griechen zugewandt
Sprach in lauten Klagetönen meist er doch zu Atreus' Söhnen. 375

Da nun riefen alle Griechen dem Attiden laut entgegen,
Nehmen sollt' er doch die Lösung, Achtung vor dem Priester hegen;
Doch allein dem Agamemnon war es nicht nach seinem Sinn,
Sondern schmähslich ihn entlassend warf ein hartes Wort er hin.

Zürnend ging der Greis von dannen; und nicht ohne Wirkung blieb 380
Seine Bitte beim Apollo, da er ihm von Herzen lieb;
Schlimme Pfeile auf die Griechen schoß der ab von seinem Bogen,
Und die Mannen starben zahlreich, denn des Gottes Strahlen flogen
Hin im Lager. Und ein Seher war es, der den Grund uns nannte,

Da belehrt vom Fernhinterfaffer er den Götterwillen kannte. 385
 Betend uns zum Gott zu wenden riet ich, seinen Zorn zu enden.
 Da erfaßte Grimm den König, und auf sprang er unverweilt,
 Eine Drohung auszustoßen, die mich wirklich nun ereilt.
 Die Achäer mit dem Glanzblick heim auf schnellem Schiff geleiten
 Jetzt Chryseis und dem Gotte reiche Gaben sie bereiten. 390
 Aber Boten führten eben aus dem Zelt die Maid, die schöne,
 Brises' Tochter, die zum Lohne mir geschenkt der Griechen Söhne.
 Darum, bist du es in Stande, schütze deinen wackern Sohn,
 Steig empor zum Götterberge, bitte Zeus auf seinem Thron,
 Daß er dir für Rat und Hilfe schenke der Gewährung Lohn. 395
 Oftmals im Palast des Vaters hab' ich rühmen dich gehört,
 Wie du einst dem schwarzumwölkten Sohn des Kronos abgewehrt
 Sein so grauenvolles Unheil; Hilfe konnte er da finden
 Nur bei dir; Poseidon, Hera und Athene wollten binden
 Zeus, den Gott auf dem Olympos, und mit Fesseln eng umwinden. 400
 Da bist du zu ihm gekommen, hast die Bande losgemacht
 Und zugleich den starken Riesen zum Olympos mitgebracht,
 Dessen Name bei den Göttern ist Briareos; auf Erden
 Heißt er Ägäon, und stärker als sein Vater sollt' er werden.
 Der nun setzte sich zur Seiten da dem Zeus, in Stärke prangend; 405
 Den Kroniden band jetzt niemand wieder, vor dem Riesen hangend.
 Hieran sollst du Zeus erinnern, flehend ihm das Knie umschlingen,
 Vor ihm sitzend, ob er etwa will den Troern Hilfe bringen,
 Doch die Griechen bei den Schiffen und am Meere eng umschließen
 Zum Verderben, daß die Frucht sie von des Fürsten That genießen, 410
 Und daß auch der weithin mächtige Agamemnon jetzt erfährt
 Seine Schuld, daß er der Griechen besten Helden so entehrt.
 Ihm erwiderns sagte Thetis drauf mit thränenfeuchtem Blick:
 Warum, ach, gebär und pflegte, Sohn, ich dich, mir nicht zum Glück?
 Sähest du doch bei den Schiffen ohne Leid und voller Ehren, 415
 Da dir deine Lebensdauer gar nicht lange mehr wird währen!
 Jetzt ward dir ein frühes Ende und vor allen Leid zu teil;
 Ach, dich hab' ich im Palaste nicht geboren dir zum Heil!
 Hin zu Zeus, dem Blitzeschleudrer, geh' ich jetzt, ihm dies zu künden,
 Zum Olymp, dem schneebedeckten, ob ich mag Erhörung finden. 420
 Aber bei den schnellen Schiffen sollst du ruhig hier verweilen,
 Magst den Griechen weiter zürnen und nicht mehr zum Kampfe eilen.
 Hierauf ging sie schnell von dannen und den Sohn verließ sie dort, 428
 Wie er um das schöne Mädchen im Gemüte grollte fort.
 Thetis stieg im Morgengrauen zum Olymp, um Zeus zu schauen, 497
 Und sie fand den Gott des Donners fernab von den andern sitzen
 Auf des vielgezackten Berges, des Olympos, höchsten Spitzen.
 Mit der Linken ihn umklammernd setzte sie sich vor ihn hin, 500
 Mit der rechten Hand berührte schmeichelnd sie des Gottes Kinn.

Und mit leisem Klagetone sprach sie so zu Kronos' Sohne:
 Vater Zeus, wenn ich dir jemals hilfreich bin zur Hand gegangen,
 So mit Worten wie mit Thaten, dann erfülle mein Verlangen,
 Ehre meinen Sohn; vor andern ward ihm großes Leid beschert, 505
 Jetzt hat ihn der Herr der Mannen, Agamemnon, arg entehrt.
 Des Achilleus Gabe hat er eigenmächtig sich genommen;
 Laß denn du, allweiser Vater, wieder ihn zu Ehren kommen.
 Lieb solange Sieg den Troern, bis die Griechen meinem Sohn
 Völlig erst Ersatz verschaffen und verdienten Ehrenlohn. 510
 Zeus, der Wolkenjammler, sagte nichts zu dem, was sie ihm klagte,
 Sondern lange saß er schweigend. Fest hielt Thetis noch sein Knie,
 Eng sich schmiegend, und zum zweiten Male sagte bittend sie:
 Möchtest du mir doch untrüglich nun versprechen und gewähren
 Ober, da die Furcht dir fremd ist, mir auch meinen Wunsch verwehren, 515
 Daß ich weiß, wie von den Göttern mir es geht vor allen schlimm.
 Zeus, der Wolkenjammler, sagte drauf zu ihr in heftigem Grimm:
 Arg ist's, willst du mich verführen gegen Hera vorzugehen,
 Wenn sie feindlich mich wird reizen und mit bösen Worten schmähen.
 Bei den Göttern ist sie so schon gegen mich stets aufgebracht, 520
 Und sie glaubt, daß ich den Troern Hilfe leiste in der Schlacht.
 Gehe wieder fort, daß Hera nur nichts merkt von der Geschichte,
 Mir soll es am Herzen liegen, wie ins Werk ich dieses richte.
 Doch damit du magst vertrauen, will ich nicken mit dem Haupt,
 Diesem meinem stärksten Zeichen jeder von den Göttern glaubt, 525
 Denn untrüglich, unverwerflich ist mir dieses mein Versprechen,
 Wenn ich mit dem Haupte nicke, und das läßt sich nimmer brechen.
 So sprach Kronos' Sohn und nickte mit der Brauen dunklen Bogen,
 Von des Herrschers ewgem Haupte in die Stirn die Locken flogen,
 Die erhabnen, so daß Schauer den gewaltgen Berg durchzogen. 530
 So drauf trennten sich die beiden; vom Olymp, dem strahlendhellen,
 Schwang die Göttin sich hinunter in des tiefen Meeres Wellen,
 Zeus begab sich zum Palaste; auf da alle Götter sprangen
 Gleicher Zeit von ihren Sitzen, den Gebieter zu empfangen, 535
 Keiner mochte sitzen bleiben, alle kamen sie gegangen.
 Der nahm Platz auf seinem Throne. Hera hatte sich beeilt,
 Durch ihr Spähen auszuforschen, was ihm Thetis mitgeteilt,
 Nereus' silberfüßge Tochter, der im Meeresgrunde weilt.
 Gleich hub sie mit Stichelreden solches an dem Zeus zu sagen:
 Schlauer, welcher Gott hat wieder einen Plan dir vorgetragen? 540
 Immer ist dir's lieb im Herzen, heimlich, ohne mich zu fragen,
 Zu erwägen und entscheiden, und nicht läßt du dich bewegen,
 Einen Plan, den du erfonnen, gern mit mir zu überlegen.
 Zeus, des Himmels und der Erden Herr, ließ ihr die Antwort werden:
 Hera, hoffe nicht in alle meine Pläne einzudringen, 545
 Bist du gleich auch meine Gattin, wird dir schwerlich das gelingen.

Aber scheint mir's angemessen, etwas dir zu offenbaren,
Soll von Göttern und von Menschen keiner vor dir dies erfahren.
Aber was ich ohne Wissen andrer Götter will vollführen,
Daran sollst du mir nicht immer fragend oder forschend rühren. 550

Hera mit den großen Augen, die erhabne, sprach sofort:
Zeus, du grimmer Sohn des Kronos, weh, du sprichst ein arges Wort.
Ja wahrhaftig ich erfrage und erforsche dich sonst nimmer,
Sondern gänzlich ohne Störung folgst du deinem Willen immer;
Doch ich fürchte jezt im Herzen gar zu sehr, du mögest büßen. 555
Daß dich trotz die Meergetochter Thetis mit den weißen Füßen.
Denn sie kam beim Morgengrauen, bittend zu dir aufzuschauen.
Du versprachst ihr unverbrüchlich, glaub' ich, den Achill zu ehren
Und im Lagerort der Griechen viele Helden zu versehen.

Aber Zeus, der Wolkensammler, warf darauf das Wort ihr zu: 560
Böses Weib, stets hegst du Argwohn und nie läßt du mich in Ruh.
Gar nichts wirst du wirken können, sondern immer noch viel mehr
Wirst du meinem Herzen fremder, und das wird dich treffen schwer.
Ist es, wie du vorgetragen, mag es mir wohl so behagen.
Bleibe ruhig; mir zu folgen mußt du jezo dich bequemen, 565
Keiner könnte dir wohl helfen, selbst wenn alle Götter kämen,
Wollt' in meine starken Hände ich dich einmal ernstlich nehmen.
Hera mit den großen Augen ward erfaßt von bangem Zagen,
Doch sich zwingend blieb sie sitzen, ohne nur ein Wort zu sagen;
Auch den andern Göttern wollte Zeus' Benehmen nicht behagen. 570
Doch Gephäst, der kunstberühmte, fing da lustig an zu scherzen
Zu Gefallen seiner zarten Mutter, die ihm lieb von Herzen:

Ei das wären schöne Dinge und kaum mehr noch zu ertragen,
Wolltet ihr der Menschlein halber euch mit Zanken beide plagen
Und in unsrer Mitte lärmten; und wo bleibt da der Genuß 575
An dem leckern Götterschmause, wenn das Böse siegen muß?
Da du so verständig, Mutter, möchte ich den Rat dir geben
Meinem vielgeliebten Vater zu Gefallen doch zu leben,
Daß er nicht zum zweitenmale scheltend störe uns beim Mahle.
Da er stärker als wir alle, kann er leicht mit seinen Blitzen, 580
Wenn er will, hinab uns schleudern sämtlich hier von unsern Sizen.
Suche denn mit sanften Worten ihn recht freundlich nur zu laben,
Dann wohl wird der Götterkönig wieder bessere Laune haben.

Auf dann stand er und den Becher mit zwei Henteln in die Hand
Gab er seiner lieben Mutter und fuhr fort ihr zugewandt: 585

Mutig, Mütterlein, und standhaft, wenn du hast auch viel Verdruß,
Daß ich es, du mir so liebe, nur nicht noch erleben muß,
Wie du Schläge wirst erhalten; leider kann ich da nicht mehr
Beistand leisten, denn sich wehren gegen Zeus ist allzuschwer.
Denn als ich in meinem Fürwitz einst mich ihm entgegenstellte, 590
Pact er mich am Fuß und wirft mich von des Himmels hoher Schwelle.

Einen ganzen Tag so flog ich; als die Sonne sank hernieder,
Da berührte ich auf Lemnos halbbetäubt den Boden wieder,
Und die Sintier pflegten sorglich nach dem Falle meine Glieder.

Also sprach er, aber Hera mit den weißen Armen lachte, 595
Lächelnd nahm sie dann den Becher, den ihr lieber Sohn ihr brachte.
Doch der schöpfte aus der Urne allen Göttern süßen Wein
Und nach rechts die Becher reichend schenkt' er fleißig ihnen ein.
Beifallslachen ohne Ende hielt die Götter da erfaßt,
Sah'n sie, wie Hephästos mühsam hin und her lief im Palaß. 600

So nun schmausten sie den Tag durch bis zum Untergang der Sonne,
Und des Mahles reiche Gaben schafften ihrem Herzen Wonne;
Auf der wunderschönen Laute spielt' Apollo süße Lieder,
Und der Mufen klare Stimme scholl im Saale wechselnd wieder.

Als das helle Licht der Sonne aber nun hernieder sank, 605
Senkte, sich zur Ruh zu legen, heim ein jeder seinen Gang,
Wo Hephäst, der hochberühmte, mit den Armen nimmer matte,
Einst in klugem Sinne jedem den Palaß geschaffen hatte.
Aber Zeus, der Blißeschleudrer, hin zu seinem Lager ging,
Wo er stets zu ruhen pflegte, wenn ihn süßer Schlaf umfing; 610
Dorthin hatt' er sich begeben, Hera ruhte sanft daneben.

II.

Verwicklung.

1. Teil.

Erster Schlachttag ohne Achilleus. Die Griechen sind im Nachteil.

Alle Götter und die Kämpfer ruhten so die ganze Nacht, II
Nur des Kronos Sohne hatte Labung nicht der Schlaf gebracht,
Sondern der erwog im Herzen, wie er den Achilleus ehre
Und im Heer der tapfern Griechen tödlich vieles Volk versehre.

Endlich hatt' in seinem Herzen für den Plan er sich entschieden, 5
Einen schlimmen Traum zu senden Agamemnon, dem Attiden;
Und er sprach mit schnellen Worten zu dem Traum und sagte drauf:

Mache dich, du Gott der Täuschung, zu der Griechen Schiffen auf
Und zum Zelt des Agamemnon eile in beschwingtem Lauf;
Ganz genau sollst du ihm sagen alles, was ich aufgetragen. 10
Eilig soll die hauptumwallten Griechen er sich rüsten lassen,
Denn er könne jetzt gewinnen Troja mit den breiten Gassen;
Sind die Götter vom Olympos doch in Eintracht nun gesonnen,
Seit durch ihre heißen Bitten Hera sie für sich gewonnen
Allesamt; dem Troervolke ist nun Leiden zugesponnen. 15

Auf da machte sich der Traumgott, als den Auftrag er begriffen,

Und er kam in großer Eile zu der Griechen schnellen Schiffen,
Ging sofort zum Agamemnon, den im Zelt er schlummernd traf,
Wie sich rings um seine Glieder ausgegossen süßer Schlaf.
Und er trat zu seinem Haupte, Nestorn gleichend an Gestalt, 20
Der am meisten Atreus' Sohne von des Rates Fürsten galt;
Und der gottgesandte Traumgott sprach ihn an mit solchem Wort:
Du des tapfern Wagenkämpfers Atreus' Sohn, du schlummerst fort!

Nicht geziemt es einem Fürsten, so die ganze Nacht zu ruhn,
Der da soll der Mannen warten, und so Wichtiges hat zu thun. 25
Schnell vernimm, was ich dir bringe; Zeus der Gott hat mich geschickt,
Den um dich auch in der Ferne Leid und schwere Sorge drückt.
Eilig sollst die hauptumwallten Griechen du sich rüsten lassen,
Denn du könntest jetzt gewinnen Troja mit den breiten Gassen;
Sind die Götter vom Olympos doch in Eintracht nun gesonnen, 30
Seit durch ihre heißen Bitten Hera sie für sich gewonnen
Allesamt; dem Troervolke ist nun Leiden zugesponnen
Vom Kroniden. Das nun sollst du nicht vergessen, sondern fassen
Fest im Herzen, bis der süße Schlummer dich hat freigelassen.

Drauf entwand der Traum und ließ den Agamemnon da zurück, 35
Das erwägend, was doch nimmer enden sollte sein Geschick.
Denn er hoffte ja zu nehmen heut noch Priams Stadt mit Macht,
Er der Thor, denn nimmer wußt' er, welche Dinge Zeus erdacht;
Dieser hatte sich entschlossen Leid und Jammer zu bereiten
Für Trojaner und Achäer in des Krieges wildem Streiten. 40
Ihm gelang das Wort zu wahren, als vom Schlaf er aufgefahren.
Auf dann saß er, seinen schönen Rock, den weichen, zog er über,
Einen neuen, und dann warf er seinen großen Mantel drüber,
An die Füße schöne Sohlen drauf begann er anzulegen,
Auch den reich mit Silbernägeln an dem Griff verzierten Degen; 45
Sein ererbtes ewiges Zepter faßte fest er mit den Händen,
Um es schwingend zu der tapfern Griechen Schiffen sich zu wenden.

Gos hatten ihre Rosse zum Olymp emporgetragen,
Um das Licht des jungen Tages allen Göttern anzufagen,
Da befahl der Fürst den Dienern, mit der Stimme lautem Schalle 50
Hin zum Rat die hauptumwallten Griechen zu entbieten alle;
Als zu rufen die begannen, kamen schnell herbei die Mannen.

Wie der Bienen dichtgedrängte Völker summen in den Lüften, 87
Und sich immer neue sammeln aus den hohlen Felsenklüften,
Über Frühlingsblüten fliegend traubensförmig sich verbreiten
Und herum in großen Mengen schwärmen aus nach allen Seiten: 90
Also kamen dichte Scharen von den Schiffen her und Hütten
An dem tiefgelegnen Strande zum Versammlungsort geschritten
Haufenweise; denn bei ihnen war wie Feuer schnell entglommen
Ein Gerücht, vom Zeus der Bote, daß zum Rat sie sollten kommen.
Heftig wogte die Versammlung, und es bebte laut die Erde, 95

Als das Volk sich niederlegte, und es konnten mit Beschwerde
Neun der Diener durch ihr Rufen nur zur Ruhe jene bringen,
Daß der edlen Fürsten Rede konnt' an ihre Ohren dringen.
Als das Volk auf seinen Sitzen mühsam war zur Ruh gebracht,
Und es still ward, stand der König auf in seiner Herrschermacht 100
Mit dem Zepher, das Hephästos kunstreich schaffend sich erdacht.
Dieser gab es dem Kroniden Zeus, dem starken Weltenleiter,
Zeus gab an den schnellen Boten, der das Heil verschafft, es weiter.
Hermes gab es dann an Pelops, der im Wagenkampf erfahren,
Dieser gab es fort an Atreus, an den Hirten seiner Scharen; 105
Der Thyestes, seinem Bruder, dessen Herden nicht geringe,
Der vermacht's an Agamemnon, daß er stets es waltend schwinde,
Viele Inseln und ganz Argos unter seine Herrschaft bringe.
Dieser hielt den Stab, und also klang das Wort von Atreus' Sprossen:
Ach, ihr Griechen, werthe Männer, meine tapfern Kriegsgenossen, 110
Kronos' Sohn hat gar so schweres Unheil über mich beschlossen,
Der gewaltge, welcher vorher zugenickt und mir versprochen
Trobe Heimkehr, wenn ich Trojas starke Mauern einst gebrochen;
Setzt erkannt er schlimme Listen und befiehlt, daß arm an Ehren,
Nach Verlust von vielem Volke, heim ich soll nach Argos kehren. 115
Also mag's wohl Zeus behagen in der Fülle seiner Kraft,
Der schon vieler Städte Burgen hat zerstört und weggerafft,
Und auch ferner wird zerstören, da er stets das Größte schafft.
Schlimm ist's, wenn die Nachgeborenen später sollen noch erfahren,
Daß vergeblich der Achäer tapfre und gewaltge Scharen 120
Wit der Winderzahl der Feinde einst gekämpft in Schlacht und Krieg,
Ohne daß sie doch errungen schließlich ehrenvollen Sieg.
Wollten etwa die Achäer und Trojaner ihre Massen
Einst nach festgeschlossenem Bündnis beide sorglich zählen lassen,
Wir dann wählten aus die Feinde, die aus Trojas Mauern stammen, 125
Und dann stellten je zehn Leute von den Griechen sich zusammen,
Jede Schar dann sollte wählen einen Troer, Wein zu schenken,
Würde manche Zehntabteilung noch entbehren eines Schenken.
Soviel sind die eingebornen Troer in der Stadt geringer
Als wir Söhne der Achäer, doch sie haben Lanzenschwinger, 130
Die aus vielen Städten kamen, jener Streitmacht zu vermehren;
Die sind's, die zurück mich treiben und mir meinen Wunsch verwehren,
Hier die reichbewohnte Festung Troja gänzlich zu verheeren.
Neun der gottgesetzten Jahre schwanden schon dahin in Eile,
Schon verfault sind unsre Schiffe, und zerrissen sind die Seile; 135
Unsre Weiber in der Heimat und die unerzogenen Kinder
Sitzen sehnsuchtsvoll zu Hause; doch ist unser Werk nicht minder
Unvollendet, dessentwegen wir Achäer hergekommen.
Sei mein Wort denn von euch allen recht zu Herzen jetzt genommen:
In die liebe Heimat fahrend wollen wir dies Land verlassen, 140

Denn wir werden nicht erobern Troja mit den breiten Gassen.

So erregt' er ihr Begehren, heim nach Griechenland zu kehren.

Wie wenn Sturmwind, der herabfährt, hohe Saaten arg befällt, 147

Drauf sich stürzend, und die Ähren niedersinken auf das Feld,

So geriet in heftiges Schwanken die Versammlung, und mit Toben

Stürmten fort sie zu den Schiffen; unter ihren Tritten hoben 150

Sich des Staubes dichte Wolken; zu sie da einander schreien,

Gleich die Schiffe anzupacken und ins klare Meer zu ziehen;

Sie nun segten aus die Gräben; von der Heimkehr Lust ergriffen

Jauchzten sie empor und zogen fort die Stützen von den Schiffen.

Da wohl wären trotz dem Schicksal gleich die Griechen aufgebrochen, 155

Hätte Hera zur Athene nicht ein solches Wort gesprochen:

Du, des Sturmchildschwingers Tochter, die noch keiner überwand,

Nach so werden nun nach Hause in ihr liebes Vaterland

Heimwärts flüchten die Achäer auf des Meeres breitem Rücken

Und für Priamos und alle Troer lassen zum Entzücken 160

Helena, das Weib aus Argos, derentwillen doch ihr Leben

Viele Griechen hier vor Troja fern der Heimat hingegeben.

Mach' dich auf zum Volk der Griechen, die gerüstet sind in Erz,

Und mit deinen sanften Worten rühre jedes Helden Herz,

Laß sie ihre hohlen Schiffe nicht hinabziehn flutenwärts. 165

Und die augenhelle Göttin war gehorsam ihrem Wort,

Von dem Rulm des Götterberges schwang sie sich im Fluge fort,

Eilig war sie bei der Griechen Schiffen an des Meeres Strande

Und sah stehen dort Odysseus, Zeus vergleichbar an Verstande;

Der noch legte nicht die Hände an sein wohlverdecktes Schiff, 170

Nach das dunkle, da ihm Kummer tief an Herz und Seele griff.

Nahe trat an ihn zur Stelle und begann die augenhelle:

Nach Odysseus, Zeusentstammter, mit erfindungsreichem Sinn,

Fliehen wollt ihr so nach Hause in die liebe Heimat hin,

Eilig stürzen zu den Schiffen mit den vielen Ruderbänken 175

Und dem Priamos und allen Troern zum Entzücken schenken

Helena, das Weib aus Argos, derentwillen doch ihr Leben

Viele Griechen hier vor Troja fern der Heimat hingegeben.

Geh jetzt zu der Griechen Scharen, daß sie nicht von dannen fahren,

Sondern mit gelinden Worten rühre jedes Helden Herz, 180

Laß sie ihre hohlen Schiffe nicht hinabziehn flutenwärts.

Also sprach sie; jener aber faßte auf der Göttin Wort,

Hastig fing er an zu eilen und er warf den Mantel fort,

Doch sein Diener, der von Hause ihn begleitet, hob ihn auf;

Dem Atriden Agamemnon trat er nah in schnellem Lauf, 185

Nahm des Pelopidenhauses ewiges Zepter mit den Händen,

Um es schwingend zu der tapfern Griechen Schiffen sich zu wenden.

Traf er irgend einen Fürsten oder einen Mann von Rang,

Sucht' er ihn zurückzuhalten mit der Worte mildem Klang:

Lieber, wie ein Feiger darfst du nicht vor Furcht zusammenfahren, 190
Sondern bleibe selber sitzen und ermahne deine Scharen.

Noch kannst du genau nicht wissen, was des Atreus Sohn ersann,
Jetzt versucht er die Achäer, um sie schnell zu strafen dann.

Denn der gottentstammte König kann im Zorn gar leicht verkehren, 196
Da ihn Zeus, der Denker, lieb hat und ihm schenkt der Herrschaft Ehren.

Hört' er aber von dem Kriegsvolk einen Mann gewaltig schrein,
Schlug er ihn mit seinem Zepter und fuhr scheltend auf ihn ein:

Blöder Thor, bleib ruhig sitzen und vernimm der andern Rede, 200
Die dir überlegen, du bist feig und schwach in Kampf und Fehde.

Ja im Räte und im Treffen bist du gar nicht mitzuzählen;

Schlimm auch wär' es, wenn wir Griechen alle wollten hier befehlen.

Nimmer frommt's, wenn viele herrschen, einer soll als König schalten,

Dem der Sohn des schlauen Kronos hat verliehn des Amts zu walten. 205

So schritt ordnend der durchs Lager. Von den Zelten her und Hütten 207

Kam das Volk zum Platz des Rates haufenweis zurückgeschritten

Mit Getöse, wie des lauten Meeres Woge brausend stöhnt

Hin am ausgedehnten Strande, und das weite Meer erdröhnt. 210

Nieder saßen still die andern auf den Sitzen in den Reihen,

Nur Therzites, frech im Schwagen, fing da krächzend an zu schrein;

Denn er hegt' in seinem Herzen viele freche Spottgedanken,

Und er liebt' es, ungebührlich mit den Fürsten sich zu zanken,

Schien ihm etwas Spott zu heischen, rückt' er gleich damit heraus. 215

Keiner der vor Troja kämpfte, sah wie er so häßlich aus.

Denn er lahmte' auf einem Fuße, seine Beine schiefegebogen,

Seine beiden krummen Schultern waren nach der Brust gezogen,

Und sein Spitzkopf war ihm spärlich nur von Wollhaar überflogen.

Gar nicht mochten ihn Odysseus und Achill, der edle, leiden, 220

Weil in unverschämter Weise stets er zankte mit den beiden,

Jetzt nun schmähte' er Agamemnon arg mit freischend lauter Stimme,

Ernstlich wurden da die Griechen gegen ihn erfüllt von Grimme;

Gellend schrie er zum Atriden und er sprach das Wort, das schlimme:

Was denn hast du nur zu zürnen wieder jetzt und was begehrst du? 225

Reichlich hast du Erzgeräte in der Hütte, nicht entbehrst du

Vieler auserlesner Weiber, die wir dir zuerst verehrten,

Wenn wir Griechen beutesuchend eine feste Stadt verheerten.

Bist du auch nach Golde lüstern? Ach nun soll dir reichen Lohn

Mancher von den heldenhaften Troern zahlen für den Sohn, 230

Den ich oder sonst ein Grieche brachte mit gebundenen Händen;

Oder wünscht ein junges Weib du, liebend dich zu ihr zu wenden

Und für dich sie zu behalten? Das mag wahrlich sich nicht schicken,

Wenn der König tief in Unglück alle Griechen will verstricken,

Nemmen seid ihr, keine Männer, sondern habt ein Weiberherz; 235

Laßt uns nur auf unsern Schiffen ruhig fahren heimatwärts.

Der da mag sich schmecken lassen hier vor Troja seine Ehren

Und versuchen auszukommen, wenn auch wir dem Feind nicht wehren;
 Denn Achill, dem allerbesten, hat er sein Geschenk entführt,
 Und er hat mit frevlen Händen an die Ehre ihm gerührt. 240
 So sprach zankend zum Attiden, zu dem Hirten seiner Scharen, 243
 Da Therfites; doch Odysseus kam auf diesen losgefahren,
 Sah ihn an in düsterm Grimme und hob scheltend seine Stimme: 245
 Ha, Therfites, frecher Schwäger, weißt du tönend auch zu sprechen,
 Sollst du doch mit uns zu streiten, du allein, dich nicht erschrecken.
 Denn der ärgste von den Menschen in der Welt bist du entschieden,
 Die gen Troja ausgezogen auf das Wort der zwei Attiden;
 Deshalb solltest du nicht immer auf die Fürsten giftig schmähen,
 Nicht sie schimpfen und beständig auf der Heimfahrt nur bestehen. 250
 Doch heraus will ich dir künden, wie es wird Vollendung finden: 257
 Sehe ich wie jetzt noch einmal dich hier solche Nartheit treiben,
 Soll mein eignes Haupt mir nimmer ruhig auf den Schultern bleiben,
 Und nicht länger will der Vater meines Telemach ich heißen, 260
 Würde ich dich da nicht packen und dir ab die Kleidung reißen,
 Deinen Rock und deinen Mantel, welche deine Blöße decken,
 Fort dich von den schnellen Schiffen, daß du heulen solltest, schrecken
 Aus dem Räte, und mit argen Schlägen dich zu Boden strecken.
 Drauf auf Rücken ihm und Schultern ließe derb das Zepter spielen; 265
 Krümmend wand sich der, und große Thränen aus den Augen fielen;
 Hoch empor auf seinem Rücken quollen blutigrote Schwielen
 Von dem Schlag des goldnen Zepters; furchtsam sank er da zurück,
 Wischte schmerzlich sich die Thränen ab mit dummverlegnem Blick.
 Trotz des Argers stimmten alle Griechen helles Lachen an, 270
 Mancher sah sich um und wandte sich an seinen Nebenmann:
 Wunderbar, gar viele Thaten hat Odysseus schon vollbracht,
 Wenn er trefflich uns beraten oder Kriegsbrand angefacht;
 Jetzt doch hat das Allerbeste er im Lager hier vollendet,
 Daß er diesem frechen Spötter seine Redelust geendet; 275
 Schwerlich wohl wird jenen wieder sein verwegnes Herz verleiten,
 Mit der Rede dreistem Wortschwall gegen Fürsten hier zu streiten.
 Also sprach die große Menge; mit dem Zepter in der Hand
 Stand Odys, der Stadtzerstörer, auf vom Sitz; ihm zugewandt
 Rief in Heroldstracht Athene mit dem Glanzblick, stille schweigen 280
 Sollten sie und alle lauschend hin sich zum Odysseus neigen,
 Um, wenn sie sein Wort vernommen, einen Plan zu überlegen.
 Dieser gab, das Beste ratend, da nun Solches zu erwägen:
 Nun, Attride, hoher Herrscher, scheint's den Griechen zu gefallen,
 Dich mit Schmach zu überhäufen bei den schwachen Menschen allen, 285
 Denn sie wollen jezo brechen ihre Eide, die sie schwuren,
 Als sie aus der Kasse Heimat, Argos, hin gen Troja fuhren:
 Dann auf Heimkehr erst zu sinnen, wenn du bräichst der Festung Zinnen.
 Jetzt verlangen sie wie Witwen oder Kindlein, jung an Jahren,

Unter lauten Jammertönen, gleich nach Haus zurückzufahren. 290
 Zwar macht's unsre Not erklärlich, daß man gern mag heimwärts fahren.
 Arg ist's, wird man fern der Heimat einen Monat nur verschlagen,
 Harrend auf dem Ruderschiffe, das die Winterstürme jagen,
 Und erregte Meereswogen stets zurück zum Hafen tragen.
 Wir doch sahen neun der Jahre wartend schon vorüberrollen 295
 Hier vor Troja; darum will ich auch den Griechen gar nicht großen,
 Wenn sie bei den hohlen Schiffen hier betrübt sind; doch nicht Ehren
 Brächt' es, wollten wir nach langem Harren zwecklos heimwärts kehren.
 Mutig, Freunde! Harrt noch eine kurze Weile, daß wir schauen,
 Ob des Kalchas Schersprüchen wirklich wir mit Recht vertrauen. 300
 Kennen wir doch ein Ereignis, dessen ihr mir Zeugen seid
 Allesamt, die nicht ergriffen schon des Todes bittres Leid.
 Vormal's war es, als in Aulis nach und nach vor Anker gingen
 Wir Achäer, Leid den Troern und dem Priamos zu bringen;
 Unter einer Prachtplatane brachten wir auf Weihaltären 305
 Grade reiche Opfergaben, um die Götter fromm zu ehren,
 Rings herum um eine Quelle, der so klar entquoll die Welle.
 Da geschah ein großes Wunder: auf zum Baum sahn wir in Ringen
 Eine blutiqrote Schlange von dem Altar her sich schwingen,
 Eine schlimme, wie sie einzig Zeus zum Lichte konnte bringen. 310
 Oben auf dem höchsten Zweige, unter grünem Laub versteckt,
 Saßen zarte Sperlingsjunge, kaum schon flügge, gut gedeckt,
 Acht, die neunte war die Alte, welche diese Brut geheckt.
 Sie, die kläglich zirpten, hatte schnell die Schlange da verschlungen;
 Klagend aber flog die Alte her um ihre lieben Jungen, 315
 Doch gepackt an einem Klügel war trotz Jammers sie bezwungen.
 Als die Schlange ihre Mahlzeit hatte ganz und gar beendet,
 Machte sie zum Wunderzeichen jener Gott, der sie gesendet;
 Denn der Sohn des schlauen Kronos machte sie zum harten Stein,
 Und wir standen da und fragten staunend, was das solle sein. 320
 Wie nun so die grimmen Bilder unsre Festgebräuche stören,
 Läßt sogleich der Opferpriester Kalchas solche Worte hören:
 Warum bleibt ihr hauptumwallten Griechen da so sprachlos stehen?
 Zeus ja war's in seiner Weisheit, der das Wunder ließ geschehen;
 Spät erst wird es sich erfüllen, doch sein Ruhm wird nie vergehen. 325
 Wie die Schlange hier die Kleinen samt der Alten hat verschlungen,
 Acht, die neunte war die Alte, welche ausgeheckt die Jungen,
 Also werden gleichviel Jahre wir daselbst vor Troja kriegen,
 Und die Stadt mit breiten Straßen wird im zehnten uns erliegen.
 Solches wußte der zu künden; das soll jetzt Vollendung finden. 330
 Auf, ihr wohlgeschienten Griechen, wollt euch alle denn bequemen
 Auszuharren, bis wir Priams wohlgebaute Feste nehmen.
 Also sprach er, und die Griechen ließen Beifallsruf ertönen,
 Und es hob sich um die Schiffe gar entseßlich lautes Dröhnen;

Denn Odysseus, des schönen, Rede hatte ihnen wohlgefallen. 335
 Nestor drauf, der Wagenkämpfer, sprach so zu den Griechen allen:
 Wehe, gleich wie kleine Kinder habt ihr eben euch benommen,
 Denen noch des Krieges Werke niemals in den Sinn gekommen.
 Wozu soll's mit unsern Schwüren und Verträgen denn noch führen?
 Möchten doch der Menschen Pläne lieber stürzen gleich ins Feuer, 340
 Bundesseid bei lauterm Weine und der Handschlag, der uns teuer!
 Zwecklos streiten wir mit Worten und sind gänzlich außer Stande
 Einen Ausweg aufzufinden, sind wir lang auch hier im Lande.
 Agamemnon, halte fürder fest an deinem starken Trachten,
 Gehe nur voran den Griechen im Gewühl der grimmen Schlachten. 345
 Doch die paar, die andres sinnen, laß ihr Leben kläglich enden,
 (Denn sie werden ihre Pläne, die sie schmieden, nicht vollenden,)
 Die zur Heimat fahren wollen, ehe wir noch hier erschauen,
 Ob des Sturmschildschwingers Worten wir mit Recht wohl dürfen trauen.
 Ich behaupte, Zeus, der starke, war von Herzen uns gewogen, 350
 Als wir Griechen auf den schnellen Schiffen damals ausgezogen,
 Um dem Troervolk zu bringen Untergang und Todesqualen:
 Da ließ der zum guten Zeichen rechts uns seinen Blitz erstrahlen.
 Drum soll nach der Heimkehr keiner jetzt von euch zu drängen wagen,
 Oh' ihr nicht ein Weib aus Troja zum Gemahl davongetragen 355
 Und der Helena Gedanken habt gerächt samt ihren Klagen.
 Doch will einer starren Sinnes nimmer von der Heimkehr lassen,
 Soll er nur das schönverdeckte, dunkelfarbne Schiff erfassen,
 Um sich Unheil und Verderben vor den andern zu erwerben!
 Auf, Gebieter, folge andern, sinn auch selbst auf wackre That; 360
 Was ich jezo dir will sagen, ist fürwahr kein übler Rat:
 Scheide nach Geschlecht und Stämmen, Agamemnon, deine Scharen,
 Daß Geschlecht und Stamm einander sich in Kriegsnot kann bewahren.
 Wenn sich dann die Griechen fügen deinem Wort, kannst du erkennen,
 Wen von Führern wie von Mannen du mit Recht darfst feige nennen, 365
 Und wen tapfer, da gesondert sie zum Kampfe werden rennen;
 Auch erseh'n, ob nach der Götter Fügung Troja nicht erliege,
 Oder durch der Mannen Feigheit und den Unverstand im Kriege.
 Da nun hub der Oberkönig Agamemnon an zu sagen:
 Wieder hast im Rate, Alter, du den Sieg davongetragen. 370
 Hätt' ich doch, Apoll, Athene und du Zeus, du Göttervater,
 In dem Heere meiner Griechen solcher nur noch zehn Berater!
 Bald dann würden wir des Herrschers Priam Feste wohl gewinnen,
 Und von unsrer Hand erobert würden fallen ihre Zinnen; 374
 Doch nun macht euch an die Mahlzeit, daß wir dann den Kampf beginnen. 381
 Jeder soll des Schildes achten, tüchtig seine Speere schärfen,
 Reichlich seinen schnellen Rossen soll er vor das Futter werfen;
 Jeder soll des Krieges denken, wohl beschauend seinen Wagen,
 Daß wir uns im heißen Kampfe heute bis zum Abend schlagen. 385

Heute wollen wir wahrhaftig nicht die kleinste Pause kennen,
Und es soll das Abenddunkel erst die tapfern Streiter trennen.
Manchem wird von Schweiß sich feuchten seines großen Schildes Band
Auf der Brust, und um die Lanze wird da manchem matt die Hand;
Manches Roffe werden dampfen, vor dem Wagen angespannt. 390
Merkt' ich, daß vom Kampfplatz ferne jemand bleibe müßig stehen
Bei den schöngeschweiften Schiffen, solcher mag fürwahr drauf sehen,
Wie er dann dem Fraß der Geier und der Hunde kann entgehen.

Also sprach er, und die Griechen jauchzten, wie die Woge braust
Bei den hohen Uferklippen, wenn der Süd darüber saust, 395
Um die Felsen am Gestade, das die sturmgepeitschten Wogen
Stets umschäumen, wenn die Winde allseits kommen hergezogen.
Auf dann standen sie und kamen zu den Schiffen schnell geschritten,
Machten Feuer an und nahmen ihre Mahlzeit bei den Hütten.
Alle brachten drauf den ewgen Heimatgöttern Opfer dar, 400
Betend, daß sie jetzt entgingen doch dem Tod in Kriegsgefahr.
Doch der Herrscher Agamemnon opfert' einen fetten Stier
Zeus, dem starken Sohn des Kronos, ein voll ausgewachsenes Tier,
Sandte zu den edlen Fürsten aller Griechen Herold' aus
Und entbot zuerst den Nestor und Idomeneus zum Schmaus, 405
Diomed und beide Ajas ließ er rufen dann zu sich,
Und als sechsten ein Odysseus, der dem Zeus an Klugheit glich.
Ganz von selbst kam Menelaos, der im Streitruf nimmer matte,
Da er wußte, wie sein Bruder eifrig jetzt zu schaffen hatte.
Um den Stier dann traten alle, saßten Gerste mit den Händen, 410
Drauf begann der König betend zum Kroniden sich zu wenden:

Schwarzumwölfter, ruhmbedeckter, der du wohnst im Lichtgefunkel,
Laß die Sonne sich nicht eher senken zu des Abends Dunkel,
Bis des Priam rauchgeschwärztes Haus ich habe eingenommen,
Und von grimmem Feuerbrande seine Thüren sind entglommen, 415
Bis ich mit dem Schwerte Hektors Panzer auf der Brust zerhauen
Und am Boden seiner Feinde viele liegend mag erschauen,
Wie den Staub sie mit den Zähnen packen in des Todes Grauen.

Also sprach er; zur Gewährung war mit nichts Zeus bereit,
Nahm das Opfer zwar entgegen, sandte aber schlimmes Leid. 420
Als sie nun gebetet hatten und die Opfergerste streuten,
Da begannen sie zu schlachten ihren Stier und abzuhäuten,
Schnitten aus die Schenkelstücke, zogen zwiefach Fetthaut über,
Und dann legten auf das Ganze sie noch rohes Fleisch darüber,
Ließen über trocknen Scheiten ganz verbrennen dies zusammen, 425
Und die Eingeweide hielten sie dann über helle Flammen.
Als sie diese nun gekostet, und das Opfer war verbrannt,
Schnitten sie den Rest in Stücke, brachten alles wohl in stand,
Brieten es am Spieß und zogen's ab dann mit geschickter Hand.
Als sie nun ihr Werk vollendet und gerüstet ihren Schmaus, 430

Aßen sie und niemand ging da leer an seinem Teile aus.
Aber als sie ihr Verlangen nun gestillt nach Trank und Speise,
Sprach der altersfrische Kämpfer Nestor drauf in solcher Weise:

Agamemnon, Herr der Mannen, Atreus' Sohn voll Herrlichkeit,
Nun wir wollen nicht mehr müßig liegen und nicht lange Zeit 435
Zögern mit dem Werk des Kampfes, den ein Gott uns wohl verleiht.
Laß den erzgeschützten Griechen jetzt den Auftrag doch erteilen
Durch die Herold', auf der Stelle zu den Schiffen hinzueilen;
Wir auch wollen in dem weiten Lager mahnen uns bewegen,
Wir die Fürsten, um aufs schnellste heiße Kampfwut zu erregen. 440

So sprach Nestor; Agamemnon folgte willig seinem Wort
Und den stimmbegabten Dienern gab er den Befehl, sofort
Sollten hier zusammen kommen, zu beginnen Kampf und Streit,
Jetzt die hauptumwallten Griechen; die nun waren schnell bereit.
Alle gottgenährten Fürsten stürmten ordnend durch das Feld, 445
Und die augenhelle Göttin hatte sich dazu gesellt

Mit dem hochgepriesnen Sturmschild, den nicht Untergang besällt.
Dieser ist mit hundert goldnen Quasten ringsherum beschwert,
Wohl gedrehten; eine jede ist an hundert Rinder wert.

Und man sah sie damit blitzend durch das Heer der Griechen schreiten 450

Und sie treibend grimme Kampflust über ihre Seele breiten,
Daß ein jeder wollte kämpfen unaufhörlich jetzt und streiten.

Gleich erschien des Krieges Arbeit süßer nun der Griechen Scharen,
Als auf ihren hohlen Schiffen in das Vaterland zu fahren.

Wie die grimme Wut des Feuers einen Urwald äschert ein, 455

Auf des Berges hohem Gipfel, und von fern erglänzt der Schein:

So von denen, die da zahllos kamen in der Wehr von Erz,

Drang ein heller Strahlenschimmer durch den Äther himmelwärts.

Wie von leichtbeschwingten Vögeln unermehlich dichte Mengen

Gänse, Kranichvolk und Schwäne mit dem langen Hals sich drängen, 460

Um Kaystros' breite Fluten über grüner Wiese fliegen

Und mit stolzgehobnen Schwingen hierhin sich und dorthin wiegen,

Schreiend dann sich lassen nieder, daß die Lu hallt brausend wieder:

Also hatten von den Zelten und den Schiffen sich ergossen

In das Feld gedrängte Scharen; unter dem Gestampf von Rössen 465

Kracht' es dumpf, und mit Getöse rückten an die Kampfgenossen.

Auf der blumenreichen Wiese stellten sie sich auf zur Schlacht,

Zahlreich, sowie Laub und Blüten, die der Lenz hervorgebracht.

Doch wie Hirten ihre Ziegen, die weit auseinander weiden, 474

Wenn sie auf der Flur sich mischten, leichtlich von einander scheiden: 475

Also stellten auf die Scharen ihre Führer, vielerfahren.

Zu den Troern kam als Botin Iris hin, sich windschnell schwingend 786

Und von Zeus, dem Sturmschildschwinger, eine schlimme Botschaft

Diese waren juß beschäftigt eine Sitzung abzuhalten [bringend;

Bei des Priamos Palaste, so die Männer wie die Alten.

Hin zum König trat die Botin Iris mit den schnellen Füßen 790
Und begann Polites gleichend, seinem Sohn, ihn zu begrüßen;
Dieser pflegte oft zu sitzen, seiner Schnelligkeit vertrauend,
Auf des Nisytos Grabmal, eifrig nach den Griechen schauend,
Ob sie von dem Lagerplatze bei den Schiffen fortgeeilt.

Diesem gleichend sprach die schnelle Iris zu ihm unverweilt: 795

Vater, wahrlich ihr scheint immer lange Reden euch zu loben,
Wie zur Friedenszeit; doch draußen hat sich schlimmer Krieg erhoben.
Wirklich, oft bin ich gekommen in der Männer wilde Schlachten,
Aber so gewaltige Truppen konnte ich noch nie beachten;
Massenhaft wie Laub des Waldes, zahllos wie der Sand am Meere 800
Rücken auf die Stadt zum Kampfe hin durchs Feld des Feindes Heere.
Bruder, was ich dir jetzt rate, sei mit Ernst von dir beschlossen,
Leben doch in Priams großer Festung viele Bundsgenossen,
Jeder spricht die Landessprache seines Volks, dem er entsprossen;
Jedem soll der Fürst gebieten, der das Heer herzugebracht, 805
Aber du befehl den Troern und geleite sie zur Schlacht.

So die Göttin; aber Hektor ließ nicht ungehört ihr Wort,
Löste auf den Rat und alle stürmten sich zu rüsten fort.
Aus dem aufgesperrten Thore drang hervor das Volk in Schwärmen,
Rückte an zu Fuß und Wagen und begann gar laut zu lärmern. 810

Vor der Festung auf dem Felde hebt sich frei von allen Seiten
Eine Höhe, die man völlig rings im Kreise kann umschreiten;
Dornberg heißen sie die Menschen, doch die ewgen Götter nennen
Sie das Grabmal der Myrine, die berühmt im Sprung und Rennen.
Dorthin stellten sich geschlossen die Trojaner und Genossen.

Atrous' Sohn, den edlen Helden, sah man voller Thätigkeit, IV
Wie er, ohne Furcht zu zeigen, stets zum Kampfe war bereit
Und mit froher Lust enteilte in den ehrenvollen Streit. 225

Seinen erzgezierten Wagen ließ er stehen und die Kasse,
Die Eurymedon ihm fernab halten mußte, sein Genosse.
Diesem legt' er recht ans Herze, sein Gespann bereit zu halten,
Wann Ermattung seine Kniee fasse in des Kampfes Walten; 230
In den Reihen seiner Mannen sah man nun zu Fuß ihn schalten.

Erstlich kam er zu den Kretern in dem Kampfgewühl der Scharen, 251
Die um ihren tapfern Fürsten zu dem Kampf gerüstet waren;
Dieser ging voran im Streite, einem Eber gleich an Mut,
Und die letzten seiner Reihen nahm Meriones in Hut.

Atrous' Sohn, der Herr der Mannen, ward bei ihrem Anblick froh, 255
Und gleich sprach mit sanften Worten zum Idomeneus er so:

Von den roßgeschneellen Griechen ehre ich dich, Freund, am meisten,
Magst du stehn im heißen Kampfe oder andre Arbeit leisten,

Mag es sein beim frohen Schmause, wenn den klaren Fürstenwein
Alle Edlen von den Griechen mischen in den Kessel ein. 260

Wenn die andern hauptumwallten Fürsten ihren Anteil trinken,
Sieht man dir auf deinem Plaze immer volle Becher winken,
Daß du dann gleich mir kannst zechen, wie dein Herz nur mag begehren.
Auf zum Kampf! dich jezt als wacker, wie schon früher, zu bewähren!

Und Idomeneus, der Kreter Führer, sprach ihn also an: 265
König, gern will ich dir helfen hier im Kampf, so gut ich kann,
Denn das habe ich dir einmal zugesagt und fest verheißen;
Du nun suche andre Griechen jezt zum Kriege fortzureißen. 268

Also sprach er; Agamemnon ging im Herzen froh von dannen 272
Und kam zu den beiden Ujas, schreitend durch den Schwarm der Mannen,
Fußvolt drängte nach, als jene sich zu rüsten schon begannen.

Wie ein Hirte von der Warte eine dunkle Wolke sieht, 275
Die mit heftgem Sturmesbrausen nach dem Meer hinunterzieht;
Ihm erscheint sie aus der Ferne, nun sie auf die Flut sich schwingt,
Pechschwarz, da sie Sturm und Regen stets mit sich zur Erde zwingt,
Daß er schauernd seine Ziegen schnell in eine Grotte bringt:

Also mit den beiden Ujas sah man starker Krieger Mengen, 280
Dichte, dunkle, dort zum heißen Kampfe sich gewaltig drängen,
Und sie starreten in den Wehren grimmig da mit Schild und Speeren.
Atreus' Sohn, der Herr der Mannen, ward bei ihrem Anblick froh
Und begann zu ihnen beiden mit beschwingten Worten so:

Ihr Gefährten, die der Griechen tapfres Volk ihr hergebracht, 285
Nimmer würde das sich ziemen, wollt' ich treiben euch zur Schlacht,
Da ihr selbst das Volk ermuntert hier zu streiten recht mit Macht.
Wäre doch, du Göttervater Zeus, Athene und Apoll!

Allen in der Brust das Herz so von frischem Mute voll,
Bald dann würden wir die Feste König Priams wohl gewinnen, 290
Und von unsrer Hand erobert sollten fallen ihre Zinnen.

Hierauf ließ er diese stehen, um zu anderm Volk zu gehen.
Nestorn traf er, der im Räte und im Reden war erfahren,
Wie er in Bereitschaft setzte und zum Kampfe trieb die Scharen. 294

Vornan stellte der die Streiter mit den Rossen und Gespannen, 297
An das Ende dann sein Fußvolt, viele seiner braven Mannen,

Das Gesecht zu stützen; alle Schwachen stellt' er in die Mitte,
Daß, auch wer nicht streiten wollte, doch mit Zwang zum Kampfe schritte, 300
Sieß sodann die Wagenkämpfer ihre Rosse kräftig fassen,
Und sich nicht im Kampfgetümmel in Verwirrung bringen lassen:

Niemand, weiß er noch so mannhaft auch vom Wagen her zu streiten,
Lasse sich zum Einzelkampfe mit den Troern nun verleiten,
Noch zum Rückzug; leichtlich können sie Verderben euch bereiten. 305
Sondern wer auf seinem Wagen trifft zusammen mit dem Feind,
Ziele nach ihm mit der Lanze, weil es so viel besser scheint.
Denn mit solchem Mut im Herzen haben auch der Vorzeit Helden

Städt' und Burgen eingenommen, wie uns unsre Lieder melden.

Also trieb da seine Scharen Nestor, längst im Krieg erfahren. 310
Atreus' Sohn, der Herr der Mannen, ward auch seines Anblicks froh
Und begann zum wackern Greise die beschwingten Worte so:

Alter, wären deine Kniee rüstig und die Kraft noch fest,
So wie dich im lieben Herzen nicht des Kampfes Lust verläßt!
Aber jetzt drückt dich das Alter, dem ja niemand kann entgehen; 315
Hätt' es andre nur getroffen, doch du könntest rüstig stehen!

Nestor drauf, der wackre Streiter, sprach zum Agamemnon weiter:
Jung zu sein, wie damals, als ich Creuthalion erlegt,
Jenen Helden, das wohl ist es, was auch mir das Herz bewegt.
Niemals hat ein Gott den Menschen alles noch zugleich bereitet; 320
Damals war ich jung; das Alter ist es, das mich jetzt begleitet.
Doch auch so will ich des Amtes bei den Wagenkämpfern walten,
Und mit Rat und Wort gebieten, denn das ist das Recht der Alten.
Lanzen werden Jüngre werfen, die noch rüstiger sind an Stärke.
Wohl als ich, und mit Vertrauen können schaun auf ihre Werke. 325

Also sprach er; Agamemnon ging mit frohem Herzen weiter
Und er sah Menestheus stehen, einen wackern Wagenstreiter,
Kingsherum Athener, alle im Gefecht erprobte Leiter;
In der Nähe stand Odysseus, einsichtsvoll und vielerfahren,
Ihm zur Seite standen seine starken Kephallenenscharen; 330
Beider Führer Mannen hatten noch den Kriegeusruf nicht vernommen,
Denn es waren in Bewegung eben erst die Reihn gekommen
Von dem reißgen Volk der Troer und Achäer; sie verweilten,
Bis erst andre tapfre Scharen von den Griechen weiter eilten,
Vorwärts auf die Troer gingen und gleich an zu kämpfen fingen. 335
Als der König Agamemnon sie da sah so müßig stehen,
Hub er mit beschwingten Worten an auf beide so zu schmähen:

Du Menestheus, Sohn des edlen, gottentstammten Peteos,
Und Odysseus, du verschlagner, der du nur in Ränken groß,
Warum steht ihr feig zur Seite, wartend auf der andern Stoß? 340
Müßtet doch ihr beiden Fürsten weit voran vor andern stehen
Und, wie sich's für euch geziemte, in die heiße Feldschlacht gehen,
Ihr seid's, die auf meine Ladung stets zuerst zum Mahl dürft schreiten,
Wenn wir Griechen unsern Fürsten einen Ehrenschaus bereiten.
Dann gebratnes Fleisch zu essen und soviel ihr wollt zu trinken, 345
Viele Becher süßen Weines, mag euch lieb im Herzen dünken.
Iezo säht ihr mit Vergnügen euch voraus der Reichen zehn
Von den Griechen hin zum Kampfe mit dem grimmen Schwerte gehn.

Finstern Blickes sprach zum König drauf Odys, der schlaue Mann:
Weh, welch hartes Wort doch war es, das der Zähne Zaun entrann! 350
Wie magst uns du lässig schelten, König, wann die heiße Schlacht
Erst dem Troervolke haben wir Achäer angefacht?
Sehen kannst du, wenn du Lust hast und dir irgend liegt daran,

Wie des Telemach Erzeuger weit im Kampfe steht voran
Mit den Troern; eitle Worte sind es, die dein Herz erfann. 355

Atreus' Sohn, der Herr der Mannen, sprach zu ihm mit Lächelblick,
Als er sah, wie jener zürnte, und er nahm sein Wort zurück:

Ach Odysseus, Zeusentstammter Held, Laertes' kluger Sohn,
Ernst war's nicht mit meinem Drängen, mit der Schelte und dem Hohn;
Weiß ich doch, daß dir dein Herz in der Brust hegt lieben Rat, 360
Und daß du, just wie ich selber, immer sinnst auf wackre That.
Später will ich dir vergelten, sprach ich jezo üble Sachen,
Und ich wünsche, daß die Götter alles ungeschehen machen.

Dann verließ er diese Scharen, um zu anderm Volk zu gehen.
Und er sah den Sohn des Tydeus, Diomed, den wackern, stehen 365
Auf dem festgefügteten Wagen, der bespannt mit schönen Rossen,
Sthenelos an seiner Seite, seinen wackern Kampfgenossen.

Als ihn König Agamemnon sah auf dem Gespanne stehen,
Da hub mit beschwingten Worten er ihn also an zu schmähen:

Wehe, Sohn des tapfern Tydeus, der im Wagenkampf erfahren, 370
Warum äugelst du so zaghaft nach dem Raum vor unsern Scharen?
Angstlich nieder sich zu ducken war nicht so des Tydeus Sitte,
Nein, der sah, wie mit den Feinden stets er vor den Freunden stritte. 373
So war Tydeus aus Atolien; doch ihm ward ein Sohn zu theil, 399
Der im Kampf zwar ist aeringer, doch im Schwäzen sucht sein Heil. 400

Der gewaltge Diomedes kein Wort zur Erwiderung fand,
Weil er vor des achtungswerten Königs Tadel Scheu empfand,
Aber Sthenelos sprach also, zum Attiden hingewandt:

Da du richtig weißt zu reden, such' uns nicht mit Trug zu äffen,
Rühren wir uns doch, die Väter wahrlich weit zu übertreffen; 405
Theben mit den sieben Thoren haben wir mit Sturm genommen,
Waren wir zur starken Festung auch mit mindrer Macht gekommen;
Doch da wir den Göttern folgten, war uns Zeus zu Nutz und Frommen.
Jene fanden ihr Verderben durch ihr eignes arges Trachten;
Lasse ab drum, unsre Väter uns an Ehren gleichzuachten. 410

Doch der starke Diomedes sprach mit finstern Blick sofort:
Lieber Alter, bleib nur ruhig und gehorche meinem Wort.
Nicht verarg' ich's Agamemnon sehr, dem Führer seiner Mannen,
Daß die wohlgeschienten Griechen er zum Kampfe treibt von dannen;
Denn den Ruhm des ganzen Krieges wird der König heimwärts tragen, 415
Wenn die Festung wir gewinnen und das Troervolk erschlagen;
Geht jedoch das Heer zu Grunde, dann erwächst ihm großes Leid.
Doch nun laß uns beide sinnen auf die Kraft zum grimmen Streit.
Drauf vom Wagen in der Rüstung sprang er da zur Erde nieder,
Und es klirrten seine Waffen schrecklich um des Fürsten Glieder, 420
Als er so sich schwang; mit Grauen muß' es selbst der Tapfre schauen.

Wie am lautumrauschten Strande rasch des Meeres Wellen toben,
Aufgewühlt vom wilden Sturme, der sich brausend hat erhoben;

Die beginnen auf dem Meere; wenn ans Land sie brandend spritzen,
 Tosen sie in heißem Grimme, türmen um die Felsenspitzen 425
 Sich zur Höhe, und sie schnellen an den Strand des Schaumes Wellen:
 Also dicht der Griechen Scharen in den Kampf zu ziehn begannen
 Unaufhörlich; jeder Führer rief da seinen eignen Mannen.
 Schweigend rückten an die Griechen, und es war zu glauben schwer,
 Daß von sprachbegabten Menschen zog dort solch ein starkes Heer; 430
 Denn sie bangten vor den Führern. In der Waffen buntem Prangen
 Kamen alle Griechenvölker reihenweis einhergegangen.
 Wie auf eines reichen Mannes Viehhof aber stehn in Massen
 Mutterschafe, welche glänzendweiße Milch sich melken lassen,
 Immer blöfend, weil sie hören, wie die Lämmer kläglich schreien: 435
 Also schallte lautes Lärmen in der Troer dichten Reihen.
 Denn sie sprachen ja nicht alle in denselben gleichen Worten,
 Sondern bunt war ihre Rede, da sie von verschiednen Orten.
 Die trieb Ares, die Athene mit dem Glangblick in den Streit,
 Furcht und Schrecken und die Zwietracht, rastlos stets zum Zwist bereit, 440
 Ares' Schwester und Genossin, dessen Hand dem Mord geweiht;
 Klein beginnt die Zwietracht anfangs, aber schneller als man glaubt
 Tritt sie mit dem Fuß den Boden und zum Himmel ragt das Haupt.
 Diese bracht' auch da den Heeren gleichen Streit in ihre Mitte,
 Und sie trug, den Lärm vermehrend, ins Getümmel ihre Schritte. 445
 Wie sie so auf einem Plage enggeschart den Kampf begannen,
 Stießen Schilde aneinander, Lanzen und der Mut der Mannen,
 Die mit Erz gepanzert waren; Schild dem Schild entgegenrannte,
 Dem mit Buckeln reich besetzten; lautes Kampfgeschrei entbrannte.
 Da erhob sich Siegesjubel, man vernahm des Leids Beschwerde, 450
 Wie sie schlugen oder fielen, und von Blute troff die Erde.
 Wie wenn angeschwellte Ströme, die herab von Bergen fließen,
 Mit der Flut gewaltger Menge sich in eine Schlucht ergießen,
 Und aus großen Wasserbecken innerhalb der Spalten sausen,
 Daß von weitem auf dem Berge hört der Hirt ihr wildes Brausen: 455
 So erhob sich Kampfesdröhnen überall und lautes Stöhnen.

Nun gab Pallas Tydeus' Sohne, Diomedes, Mut und Stärke, V
 Daß er vor den andern Griechen glänze in des Krieges Werke
 Und sich heut in heißem Streite hohen Siegesruhm bereite.
 An dem Helm wie seinem Schilde ließ sie sprühen Feuers Mut;
 Ähnlich war's dem Glanz des Hundsterns, welcher mit vermehrter Glut
 Hell erglänzt, wenn er entstieg eben aus des Meeres Flut. 5
 So nun ließ die Göttin leuchten ihm an Haupt und Schultern Flammen,
 Und sie trieb ihn in die Mitte, wo die Streitmacht traf zusammen.
 Der erlauchte reiche Dares lebte in der Troer Scharen

Als Hephästos' Opferpriester; Phegeus und Idäos waren 10
Seine beiden Söhne, welche jedes Kampfes wohl erfahren.
Beide fuhren auf dem Wagen aus des Troervolkes Mitten
Gegen Diomedes, dieser aber kam zu Fuß geschritten.
Als sie nun in Wurfes Nähe rückten aufeinander los,
Hob den Speer mit langem Schaft Phegeus da zuerst zum Stoß; 15
Über Diomedes' linke Schulter sah den Speer man irren,
Ohne daß er doch getroffen; da ließ Idäus' Sproß entschwirren
Seine Lanze; nicht vergebens flog der Speer ihm aus der Hand,
Tras ihn auf die Brust und warf ihn über seines Wagens Rand.
Von dem wunderschönen Wagen eilt' Idäos sich zu schwingen, 20
Aber wagte nicht der Leiche seines Bruders beizuspringen;
Doch sein dunkles Todesgeschick hatte der trotzdem erfüllt,
Hätt' ihn nicht Hephäst gerettet und mit Dunkelheit umhüllt,
Daß nicht allzu große Schmerzen trüg' der Vater doch im Herzen.
Und der Sohn des wackern Idäus nahm den Wagen samt den Rossen, 25
Und er gab sie, nach den Schiffen sie zu treiben, den Genossen.

Troer wichen vor den Griechen, es erlegte einen Mann 37
Jeder Führer, und der König Agamemnon ging voran,
Und er warf den großen Odios, einen Fürsten, vom Gespann.
Denn sobald sich jener wandte, stieß hinein er in den Rücken 40
Seine Lanze bei den Schultern, um sie durch die Brust zu drücken.
Laut erdröhnte der im Falle, und die Waffen klirrten alle.

Fürst Idomeneus dann hatte Phästus sich zum Ziel genommen,
Boros' Sprossen, der aus Larne, Lydiens reicher Stadt, gekommen,
An die rechte Schulter stieß ihn da der speerberühmte Mann 45
Mit der langen Lanze, als er springen wollt' auf sein Gespann.
Aus dem Wagen stürzt' er nieder von des Todes Nacht umflossen,
Und ihm zogen ab des Erzes Wehr Idomeneus' Genossen.

Den Skamandrios, des Strophios Sohn, erfahren in der Jagd,
Hatte mit dem scharfen Schwerte Menelaos umgebracht, 50
Einen wackern Jäger; diesen hatte Artemis gelehrt,
Wie das Wild er alles träfe, das der Wald des Berges nährt.
Doch jetzt konnte ihm mit nichts Artemis, die Schützin, frommen,
Noch sein Fernschuß, wodurch früher er zu hohem Ruhm gekommen.
Als er vor des Atreus Sohne Menelaos floh daher, 55
Bohrte ihm der speerberühmte in den Rücken seinen Speer;
Vorwärts stürzt' er da im Falle, und die Waffen klirrten alle.

Von Meriones' Geschosse sollte jetzt sein Leben enden
Teiktos Sohn, Pherekklos, welcher kunstreich schaffte mit den Händen; 60
Denn ihn hatte ganz besonders gnädig Pallas angeschaut.
Jene Unglücksflotte hatte einst für Paris der erbaut,
Welche auf ihn selbst und alle Troer das Verderben wandte,
Da er ja die Schicksalsprüche von den Göttern her nicht kannte.
Als nun den im schnellen Laufe eingeholt Meriones, 65

Stieß er mit dem scharfen Speere rechts ihn heftig ins Gefäß;
Ganz durchbohrte ihm die Blase, bis nach vorn der scharfe Speer,
Jammernd sank er hin; des Todes Dunkel deckt' ihn rings umher.

Meges hatte drauf Pedäos, der Antenors Sohn, erlegt,
Den, ob schon nicht ebenbürtig, doch Theano treu gepflegt, 70
Wie ihr eignes Kind, da Liebe sie zu ihrem Gatten hegt'.
Dieser wurde nun von Meges, Phyleus' speerberühmtem Sprossen
Mit der scharfgespitzten Lanze in den Hinterkopf geschossen;
Seine Zunge samt den Zähnen hatte durch der Speer gerissen,
Und der lag und hielt die Zähne fest aufs kalte Erz gebissen. 75

Des Dolopion Sohn, Hyphenor, eines Priesters, war im Heere,
Und der Vater galt im Volke einem Gotte gleich an Ehre;
Und Eurypplos, der edle Sohn Euämons, lief ihm nach,
Holte aus und traf die Schulter mit des Schwertes scharfem Schlag, 80
Und den starken Arm ihm hieb er glatt herab mit einem Streich;
Blutig fiel der Arm zu Boden; da umhüllte ihn sogleich
Todesdunkel seine Augen, und ihn traf des Schicksals Macht.
So nun kämpften die zusammen im Gewühl der starken Schlacht.

Keiner konnte da erkennen, wo denn Diomebes stritte, 85
Ob er mit den Troern kämpfe oder in der Griechen Mitte;
Einem hochgeschwellten Flusse gleichend stürmt' er durch das Feld,
Der in seinem schnellen Laufe wuchtig jeden Damm zerschellt.
Weder feste Dämme können seinem Toben Halt gebieten,
Noch der üppiggrünen Gärten Zäune wehren seinem Wüten, 90
Kommt er plötzlich, wenn der Regen sich vom Himmel her ergossen
Und mit Macht zermühlt gar viele Saaten, welche herrlich sprossen:
Also kamen da ins Wanken der Trojaner dichte Scharen,
Und sie hemmten nicht den Helden, ob sie noch so zahlreich waren.

Da nun wären wohl die Troer, von der Feigheit übermannt, VI
Vor der Wucht der tapfern Griechen hin nach Ilios gerannt,
Wenn zu Hektor und Aneas jezo nicht getreten wäre 75
Helenos, weitaus der beste Vogelschauer wohl im Heere.

Hektor, sprach er, und Aneas, weil des Krieges Last am meisten
Bei den Troern euch anheimfällt, denn ihr könnt das Beste leisten
Und ihr habt zu gutem Räte wie zu jedem Kampf Geschick,
Bleibt hier stehn und haltet wacker vor der Stadt das Volk zurück, 80
Stets geschäftig, eh' die Mannen stürzen an der Weiber Brust
Und den grimmen Feinden werden wohl ein Gegenstand der Lust.
Aber wenn ihr allen Reichen habt erteilt das Kampfgebot,
Wolln wir andern brav hier kämpfen mit dem Feind, der uns bedroht,
Kommen wir auch ins Gedränge; denn uns treibt die bittere Not. 85
Doch du, Hektor, geh zur Festung, unsrer Mutter mitzuteilen,

Daß sie alle greisen Frauen zu versammeln sich soll eilen,
 In den Tempel der Athene mit dem Glanzblick hin sie führen
 Auf die Burg, und dann erschließen dort des heiligen Hauses Thüren;
 Wählen soll sie aus zu Hause ein gar schönes Prachtgewand, 90
 Ein sehr großes, ihr das liebste, das als bestes sie erkannt,
 Und der flechtenschönen Göttin breiten auf dem Schoße aus;
 Zwölf der Kühe ihr geloben dann zu reichem Opferchmaus
 Dort beim Tempel, ungezähmte, helle, ob sie sich der armen
 Weiber und der zarten Kindlein und der Stadt nicht will erbarmen, 95
 Daß sie fern den Diomedes von der Stadt zu halten sucht,
 Jenen wilden Lanzenschwinger, der erregt die grimme Flucht;
 Denn der hat vor allen Griechen wohl die meiste Kraft empfangen,
 Daß wir selbst vor Fürst Achilleus nimmer spürten solches Bangen,
 Der doch stammt von einer Göttin, sagt man; Diomed indessen 100
 Rast gewaltig, und an Stärke kann sich keiner mit ihm messen.

Also sprach er; Hektor folgte willig seines Bruders Wort.
 Sprang bewaffnet von dem Wagen hin zur Erde da sofort,
 Schwang die beiden scharfen Lanzen und ging auf und ab im Heer,
 Trieb zum Kampfe und erregte Kriegsgetümmel heiß und schwer. 105
 Die nun wandten sich und hielten stand dem Feinde, kühn geworden,
 Und die Griechen ließen weichend ab von ihrem grimmen Morden,
 Denn sie glaubten, vom gestirnten Himmel habe sich geschwungen
 Eine Gottheit, und den Troern sei sie hilfreich beigeprungen.

Da hob Hektor seine Stimme, und er schrie mit aller Macht: 110
 Wadte Troer und Genossen, die ihr Hilfe uns gebracht,
 Freunde, zeigt euch jetzt als Männer, denkt der stürmischen Tapferkeit,
 Während ich zur Stadt will eilen und will bringen dort Bescheid
 Frauen und des Rates Greisen, vor die Götter hinzutreten,
 Ihnen Opfer zu geloben, und zu ihnen fromm zu beten. 115

So sprach Hektor und enteilte, daß sein Helmbusch sich bewegte
 Und des Schildes dunkles Leder sich an Hals und Knöchel legte,
 Wo es rings her straff umspannte seines Schildes Innenkante. 118

Doch sobald er zu der Eiche war gekommen bei dem Thor, 237
 Stürmten schon der Troer Frauen und die Töchter schnell hervor,
 Um zu fragen, wie es Söhnen, Brüdern, Vettern sei ergangen,
 Und den Gatten; er beschied sie, wie sie kamen just gegangen, 240
 Fromm zu beten, denn für viele habe Trauer angefangen.

Als zum schönen Haus des Priam er nun kam auf seinen Wegen, 242
 Trat ihm seine gabenfrohe Mutter Hefabe entgegen, 251
 Führte ihre schönste Tochter, Laodike, in das Haus,
 Drückte ihm die Hand und brach dann gleich in diese Worte aus:

Lieber Sohn, warum denn hast du nur den kühnen Kampf verlassen?
 Sicher drängen euch gewaltig schon der argen Griechen Massen 255
 In dem Kampfe um die Festung; dich wohl trieb es, dich zu wenden
 Auf die Burg, zum Zeus zu beten stehend mit gehobnen Händen.

Aber warte nur so lange, bis ich Wein dir bringe, süßen,
 Daß du Zeus und andern Göttern magst davon zum Opfer gießen,
 Und dann selber davon nehmen und den Labetrunk genießen. 260
 Denn der Wein erhöht gewaltig eines müden Mannes Kraft,
 Der wie du, die Bürger schirmend, matt und müde sich geschafft.

Da nun sprach der große Hektor, und der Busch des Helmes nickte:
 Bring nicht Wein mir, liebe Mutter; wenn er auch mein Herz erquickte,
 Schwächtest du mir wohl die Glieder, daß die Kräfte mich verließen; 265
 Auch mit ungewaschenen Händen scheue ich mich auszugießen
 Klaren Wein; denn nimmer schickt sich's, zum Kroniden hinzutreten,
 Dem unwillkürlich, und besudelt so mit Blut und Staub zu beten.
 Sammle du die greisen Frauen und nimm Räucheropfer mit,
 Und zur Beutespendrin Pallas' Tempel lenke deinen Schritt. 270
 Wähle aus in deinem Hause ein gar schönes Prachtgewand,
 Ein sehr großes, dir das liebste, das als bestes du erkannt,
 Breite es der flechten schönen Göttin auf dem Schoße aus
 Und gelobe ihr zwölf Kühe noch zu reichem Opferichmaus
 Dort beim Tempel, ungezähmte, helle, ob sie sich der armen 275
 Weiber und der zarten Kindlein und der Stadt nicht will erbarmen,
 Und zurück den Diomedes von der Stadt zu halten sucht,
 Jenen wilden Lanzenchwinger, der erregt die grimme Flucht.
 Geh zur Beutespendrin Pallas, komm zu ihres Tempels Stufen,
 Während ich zum Paris eile, um ihn in die Schlacht zu rufen, 280
 Ob er meinem Rat will folgen; möchte ihn doch hier die Erde
 Gleich verschlingen; Zeus, der Höchste, zog ihn auf, daß zur Beschwerde
 Er den Troern und dem edlen Vater samt uns Brüdern werde.
 Könnt' ich sehn, wie Paris stiege tief hinab zu Hades' Reichen,
 Glaubst' ich, daß der herbe Kummer würd' aus meinem Herzen weichen. 285

Die nun wandte sich nach Hause und befahl den Dienerinnen;
 Diese riefen dann die greisen Frauen in der Festung drinnen.
 Zur gewölbten Vorratskammer stieg sie selber dann hinunter,
 Wo sie Stoffe, von Sidonschen Fraun gewebt, vortrefflich bunter, 290
 Reichlich hatte; Paris führte Mägde mit von Sidon her,
 Als er einst, der schöne Jüngling, schiffte übers weite Meer
 Und die Helena entführte, deren Stamm von Zeus selbst rührte.
 Ein Gewand dann nahm sie, Pallas es zu legen auf den Schoß,
 Mit gewebtem Schmuck versehen, wohl das schönste, mächtig groß;
 Sternhell strahlte das, zu unterst lag es von der ganzen Menge. 295
 Hierauf ging sie, und es folgte ihr der greisen Fraun Gedränge.

Als sie zum Athenetempel kamen auf die Burg gegangen,
 Da erschloß die Thür Theano mit den wunderschönen Wangen,
 Die Gemahlin vom Antenor, der erfahren in der Schlacht;
 Denn zur Priesterin der Pallas hatte sie das Volk gemacht. 300
 Klagen zu der Göttin hoben alle ihre Hände auf,
 Und die wangenprächtge Greisin nahm das Schmuckgewand darauf,

In den Schoß der flechtensönen Göttin legt' es ihre Hand,
Und zu Zeus' gewaltger Tochter sprach sie flehend hingewandt:

Ach, Athene, hehre Göttin, unsrer Stadt Beschützerin, 305
Brich des Diomedes Lanze doch entzwei und laß ihn hin
Jährlings stürzen vor dem Thore und die Seele hauchen aus,
Daß wir gleich zwölf Kühe schlachten dir zu reichem Opferschmaus
Hier beim Tempel, ungezähnte, helle, ob du nicht der armen
Weiber und der zarten Kindlein und der Stadt dich willst erbarmen. 310

So zu Zeus' gewaltiger Tochter flehten dort die greisen Frauen;
Trotz der Bitte ließ Athene jezo nicht Gewährung schauen.

Hektor war indes zum schönen Haus des Paris hingekommen,
Welches mit den besten Meistern der zu schaffen unternommen,
Die auf Baukunst sich verstanden in der Troer reichen Landen; 315
Unfern Priamos' und Hektors Wohnung auf der Höhe droben
Hatte unter ihren Händen sich des Paris Haus erhoben.

Hektor nun, der Zeusgeliebte, trat hinein; in seiner Hand
Eine Lanze von elf Ellen, und des Erzes Glanz umwand
Vorn die Spitze; um das Holzwerk oben lief ein goldnes Band. 320

In der Frauenwohnung fand er Paris, wie er mit den Waffen,
Schild und Panzer und gekrümmtem Bogen, machte sich zu schaffen;
Helena, das Weib aus Argos, mit den Mägden, saß zur Seiten
Und war thätig zu der Arbeit schönem Werk sie anzuleiten.

Als ihn Hektor da erblickte, schalt er ihn mit schlimmem Wort: 325
Arger, recht ist's wahrlich nimmer, daß du grollst im Herzen fort,
Unsre Mannen sinken nieder in des Krieges wildem Toben,
Das im Kampfe um die Mauer und die Stadt sich hat erhoben
Deinetwegen vor der Feste; Ingrimm würde dich erfassen,
Säht du, wie vom schauervollen Kriege andre wollten lassen. 303
Auf! daß nicht der Wut des Feuers bald die Festung sei erlegen!

Paris drauf, der götterschöne, sprach mit solchem Wort dagegen:
Hektor, da du mich gescholten nach Gebühr, nicht ohne Grund,
Will ich reden, du nun höre auch ein Wort aus meinem Mund:
Nicht so sehr, weil ich den Troern zürnte, blieb ich hier zurück, 335
Sondern weil ich traurig wollte grübeln über mein Geschick.

Doch nun hat mit sanften Worten mir zum Kampf zu ziehn geraten
Meine Gattin; besser scheinen auch mir selbst des Krieges Thaten. 340
Warte jezt, bis ich mir eilig an die Waffenrüstung lege,
Oder geh, dich noch zu treffen denk' ich wohl auf deinem Wege.

Doch der helmumstrahlte Hektor sagte nichts, der edle Mann,
Als zu ihm mit sanften Worten also Helena begann:

Schwager, ach! ich arge, schlimme, die ich Unheil euch erkoren;
Hätte doch an jenem Tage, als die Mutter mich geboren, 345
Mich ein Sturmwind fortgetragen und entführt mit wildem Sausen
In die Berge oder Wogen, die so laut und furchtbar brausen;
Dann wohl hätten mich die Wellen, eh' es soweit kam, entrafft.

Aber da die Götter einmal solches Unglück mir verschafft,
 Könnte ich dann nur die Gattin eines bessern Mannes sein, 350
 Der Gefühl für Tadel zeigte und der Menschen Stichelein!
 Der hat kein verständiges Herze und wird nie zur Einsicht kommen;
 Ihm gereicht sein arges Treiben, glaub' ich, nicht zu Nutz und Frommen.
 Doch tritt näher, lieber Schwager, und nimm Platz auf diesem Sitze,
 Da die Not zumeist dir obliegt in des grimmen Kampfes Hitze, 355
 Der um mich, die Unverschämte, und um Paris ist entbrannt,
 Denen Zeus dafür zur Strafe schlimmes Unheil hat gesandt,
 Daß mit Tadel wir der Nachwelt werden noch im Lied bekannt.

Doch der helmumstrahlte Hektor sprach zur Helena dagegen:
 Biete keinen Sitz, du wirst mich, meinst du's gut auch, nicht bewegen; 360
 Denn den Troern beizustehen treibt mich jezo mein Verlangen,
 Die sich schmerzlich nach mir sehnen, seit ich in die Stadt gegangen.
 Treibe diesen, auch er selber soll beweisen rege Eile,
 Daß er mich noch trifft, so lang ich innerhalb der Mauern weile.
 Ich will jezt nach Hause gehen, daß ich nach der lieben Frau, 365
 Nach dem kleinen, zarten Söhnlein und dem Hausgesinde schau'.
 Denn ich weiß nicht, ob zu ihnen wiederum ich heim mag kehren,
 Oder durch der Griechen Hände gleich die Götter mich verkehren.

Und der helmumstrahlte Hektor wandte sich nach diesem Wort,
 Und begab sich dann zu seiner schöngebauten Wohnung fort; 370
 Doch die Gattin mit den weißen Armen fand er nicht darin,
 Sondern die stand mit dem Knäblein und der schmucken Wärterin
 Oben auf dem Turm und gab sich schmerzlichbittern Klagen hin.
 Als nun Hektor seine edle Gattin nicht zu Hause fand,
 Sprach er, auf die Schwelle tretend, zu den Mägden hingewandt: 375

Mägde, wollt mir doch untrüglich jezt die ganze Wahrheit künden,
 Wo ich außerhalb des Hauses mag die zarte Gattin finden.
 Ist sie etwa zu den schmucken Schwägerinnen hingegangen,
 Oder trieb, die grimme Göttin zu versöhnen, ihr Verlangen
 Sie zum Tempel gleich den andern Frauen in der Flechten Prangen? 380

Und die Schaffnerin, die flinke, sprach: Ich will dir's, Hektor, sagen,
 Da die Wahrheit dir zu künden du mir ernstlich aufgetragen:
 Weder ist sie zu den schmucken Schwägerinnen hingegangen,
 Noch auch trieb, die grimme Göttin zu versöhnen, ihr Verlangen
 Sie zum Tempel gleich den andern Frauen in der Flechten Prangen, 385
 Sondern zu dem Mauerturme eilte sie, da sie vernommen,
 Schlecht erging's euch, und den Griechen sei des Sieges Kraft gekommen.
 Sicherlich, da so sie eilte, kam sie schon zum Turme hin,
 Außer sich; das Kind ist bei ihr auf dem Arm der Wärterin.

So die Schaffnerin, und Hektor stürmte fort im Augenblick 390
 Durch die wohlgebauten Gassen auf demselben Weg zurück.
 Als die große Stadt durchwandelnd er den Weg zum Thor genommen,
 Welches er durchschreiten mußte, um aufs Schlachtfeld hinzukommen,

Kam die reichvermählte Gattin eilig ihm entgegen schon,
 Die Andromache, die Tochter vom erhabnen Ceton, 395
 Der am Fuß des waldbedeckten Plakos als Gebieter waltend
 Wohnt' in Theben am Gebirge, unter den Kilikern schaltend;
 Dessen Tochter führte Hektor heim, zur Gattin sie erhaltend.
 Die traf dort mit ihm zusammen; bei ihr ging die Wärterin,
 Auf dem Arm das zarte Knäblein mit dem kindlicheitern Sinn, 400
 Hektors liebes Söhnchen, gleichend einem wunderschönen Stern,
 Und Skamandrios mit Namen nannte ihn der Vater gern,
 Andre „Stadtshutz,“ da ja Hektor schützt' allein der Stadt Geschick;
 Lächelnd ließ er auf dem Knäblein ruhen seinen stillen Blick.
 Und Andromache trat weinend an den Ehgemahl heran, 405
 Drückte zärtlich ihm die Rechte und hub so zu reden an:
 Böser, schaden wird dein Mut dir, und nicht hast du mit mir Armen,
 Die ich bald dich soll verlieren, und dem zarten Kind Erbarmen.
 Denn es werden ja die Griechen dich gar schnell zu Grunde richten,
 Wenn sie sämtlich dich umdrängen; müßte ich auf dich verzichten, 410
 Wär's mir besser, daß ich selber sänke in den Schoß der Erden,
 Da, wenn dich der Tod getroffen, keine Freuden mehr mir werden,
 Sondern, da auch tot der Vater und die Mutter, nur Beschwerden.
 Unsern Vater hat Achilleus ja, der schöne, umgebracht,
 Als das hochumtürmte Theben er zerstört mit seiner Macht, 415
 Unse schöne Stadt; da hat er den Ceton erschlagen,
 Aber nahm ihm nicht die Rüstung, denn er mocht's aus Scheu nicht wagen,
 Sondern ließ den Leib verbrennen in der Rüstung schönem Glanze
 Und errichteten einen Hügel; Ulmen pflanzten rings im Kranze
 Nymphen, des Kroniden Töchter, die den Wald durchziehn im Tanze. 420
 Im Palaste meiner Eltern lebten sieben werthe Brüder,
 Doch am gleichen Tage stiegen sie zu Hades' Reich hernieder;
 Denn Achill, der schnelle, schöne, hatte alle umgebracht,
 Als sie bei den weißen Schafen und den Kindern hielten Wacht.
 Meine Mutter, die am waldgen Plakos herrscht' als Königin, 425
 Bracht' er dann hierher nach Troja mit noch anderm Siegesgewinn;
 Frei dann gab er sie und ließ sich reiche Lösegelder zahlen,
 Doch im Vaterhause traf sie Artemis mit ihren Strahlen.
 Vater mir und liebe Mutter bist du, Hektor, du zumal,
 Du allein bist jetzt mein Bruder, du mein schöner Ehgemahl. 430
 Bleib' hier stehen auf dem Turme, wolle doch Erbarmen haben,
 Mache nicht dein Weib zur Witwe und zur Waise deinen Knaben.
 Laß sich jetzt beim Feigenbaume ordnen doch der Troer Massen,
 Da an diesem Punkt am schnellsten Stadt und Wall sich nehmen lassen.
 Dreimal suchten der Achäer Besten hier zu stürmen schon, 435
 Sich um Atreus' Söhne drängend und des Tydens wackern Sohn,
 Um die Ajas, die Genossen, und Idomeneus geschlossen.
 Sei's, daß ein der Götterworte Kundger wohl es mitgeteilt,

Oder daß auf eignen Herzens Antrieb sie dorthin geeilt.

Zu ihr sprach der helmumstrahlte, der gewaltge Hektor so: 440
 Liebes Weib, bei dem Gedanken wird auch mir das Herz nicht froh;
 Doch ich scheue vor den Troern und den Schlepplleidtroerinnen
 Mich gewaltig, wie ein Feigling aus dem Kampfe zu entrinnen.
 Auch mein eigner Mut verwehrt mir's; denn ich weiß zu allen Zeiten,
 Brav zu sein und bei den Ersten unter Trojas Volk zu streiten, 445
 Um des Vaters Ruhm zu wahren und nicht meinen zu verscherzen.
 Denn ich weiß es nur zu sicher wohl in meinem Sinn und Herzen:
 Einstmals wird der Tag erscheinen, wo die starke Troja fällt,
 Und das Volk des speerberühmten Priam, und er selbst, der Held.
 Doch nicht also um die Troer ist mit Gram erfüllt mein Herz, 450
 Noch der Hekabe und Priams Los erregt mir solchen Schmerz,
 Noch der Brüder, deren viele mutbeseelte staubbedeckt
 Auf den Boden sinken würden, von den Feinden hingestreckt,
 Wie das deine, wollt' ein Grieche, angethan mit starken Waffen,
 Fort dich trotz der Thränen schleppen und die Freiheit dir entrafen. 455
 Und du müßtest dann in Argos gar in fremdem Dienste weben
 Und das Wasser aus der Quelle Hypereia selber heben,
 Denn der Zwang wird auf dir lasten, magst du noch so widerstreben.
 Mancher wird einst so beginnen, sieht er deine Thränen rinnen:
 Seht, das ist das Weib des Hektor, der im Kampfe war der beste 460
 Von den streitgeübten Troern, als man kämpfte um die Feste.
 Doch bei solchem Wort wird immer neuer Gram dein Herz versehren,
 Denkst du mein, der ich dir könnte ab den Tag der Knechtschaft wehren.
 Möchte eher mich im Tode decken doch des Hügel's Rund,
 Eh' bei deinem Raub ich hörte Angstgeschrei aus deinem Mund. 465
 Hierauf hielt der edle Hektor zu dem Sohn die Hände hin,
 Doch es schmiegte sich zum Busen seiner schmucken Wärterin
 Mit Geschrei das Kindlein, bange, wie den Vater es erblickte,
 Angstlich vor der Waffenrüstung und dem Roßschweif, der ihn schmückte,
 Als es sah, wie der entseztlich von des Helmes Regel nickte. 470
 Vater da und liebe Mutter stimmten helles Lachen an,
 Hektor nahm den Helm vom Kopfe alsogleich, der edle Mann,
 Um darauf den glänzendhellen auf die Erde hinzustellen.
 Als er dann geküßt sein Söhnlein und geschaukelt auf den Händen,
 Hub zu Zeus und allen Göttern an er ein Gebet zu senden: 475
 Zeus und alle andern Götter, laßt gedeihen dies mein Kind,
 Daß es in der Troer Volke einst gleich mir sich Ruhm gewinnt;
 Ach, gewährt ihm, daß er kräftig dann das Schicksal Trojas leite;
 Mag doch mancher später sagen, kehrt mein Sohn zurück vom Streite:
 „Der noch übertrifft den Vater.“ Brächt' er zu der Mutter Glück 480
 Eines Feindes blutige Beute einstmals doch vom Kampf zurück!

Seiner lieben Gattin gab er dann das zarte Kind zu halten,
 Und die nahm's, mit Thränen lächelnd, an die duftgen Busenaltan.

Als das Hektor sah, da wollte ihm das Herz vor Wehmut brechen,
Und er streichelt' ihre Wangen und begann zu ihr zu sprechen: 485

Armes Weib, so gräme dich nur nicht zu sehr in deinem Sinn,
Naszt mich dem Geschick zuwider doch kein Feind zum Hades hin;
Aber, mein' ich, alle Menschen sind dem Tode einst verfallen,
Mutbeseelte so wie Feige, die wir hier auf Erden wallen.

Doch du gehe nun nach Hause und besorge deine Sachen, 490
Web' und spinn' und laß die Mägde sich an ihre Arbeit machen;
Doch den Männern sei die Sorge um den Krieg anheimggegeben,
Allen, mir zumeist von denen, die in Trojas Mauern leben.

Und es nahm der edle Hektor seinen Helm nach diesem Wort,
Den umbuschten, seine Gattin aber ging nach Hause fort, 495
Oft sich wendend, und in vollen Strömen ihre Thränen quollen.
Zum Palast des grimmen Hektor kam die Gattin schnell sodann
Und sie traf daheim in Menge ihre Dienerinnen an;

Da erregte sie um Hektor Wehgeschrei bei ihnen allen, 500
Und in seinem Hause klagten sie um ihn, eh' er gefallen,
Denn sie glaubten, aus dem Kriege würd' er heim sich nicht mehr wenden,
Und nicht lebend mehr entkommen aus der Griechen starken Händen.

Paris hatt' in seinem hohen Hause nicht mehr lang verweilt,
Sondern war in erzgeschmückter, schöner Rüstung fortgeeilt,
Um sich, trauend den behenden Füßen, durch die Stadt zu wenden. 505

Wie ein Roß, das an der Krippe, satt gefressen sich im Stall,
Seine Fessel sprengt und mutig durch das Feld hinstürmt mit Schall
Dorthin, wo es in der schönen Strömung sich zu wälzen pflegt;
Um die Schulter fliegt die Mähne, stolz und hoch das Haupt es trägt,
Und im Vollgefühl der Schönheit eilt es fort in großen Sägen 510
Vorwärts zu der Trift der Rosse, den gewohnten Weideplätzen:

So kam von der Burg herunter Paris jubelnd laut in Wonne,
Schimmernd in dem Glanz der Waffen wie die helle Strahlensonne.
Hurtig trugen seine Füße ihn dahin; er traf sofort

Seinen edlen Bruder Hektor, der sich wandte von dem Ort, 515
Wo er eben mit der Gattin noch gekost so wonnereich.

Und es hub der schöne Paris also an und sprach sogleich:

Lieber, ich hab' dich gehindert, der du eifrig bist zum Streit,
Durch mein Zögern und nicht kam ich, wie du rietst, zur rechten Zeit.

Doch der helmumstrahlte Hektor sprach zum Paris da entgegen: 520

Seltam bist du! Wer gerecht ist, könnte dir zur Last nicht legen
Deine Thätigkeit im Kampfe, da du tapfer und verwegen;

Aber öfters bist du lässig und du willst nicht; ich empöre

Mich im Herzen, wenn ich deine Schande von den Troern höre,

Die doch viele Not und Plagen deinetwegen müssen tragen. 525

Komm, das schlichten wir dann später, wenn uns Zeus einmal verleiht,

Daß wir auf im Hause stellen einen Weinkrug, der geweiht

Unsrer Rettung, für die Götter, die im Himmel ewig walten,

Wenn wir die geschienten Griechen von der Stadt zurückgehalten.

Da nun war der edle Hektor eilig durch das Thor gegangen, VII
Und mit ihm sein Bruder Paris; ernstlich trieb sie ihr Verlangen
Alle beide, mit den Griechen Kampf und Streiten anzufangen.
Wie ein Gott den sehnsuchtsvollen Schiffern sendet Fahrwind her,
Wenn sie mit den glatten Rudern mühsam fahren übers Meer, 5
Kräftig schlagend, und es werden ihnen matt zuletzt die Glieder:
So den sehnsuchtsvollen Troern zeigten sich die beiden wieder.

Paris traf den Sohn des Keulenschwingers Areithoos,
Der in Arne seinen Wohnsitz hatte, den Menesthios. 9
Hektor warf mit scharfem Speere dann den Eioneus nieder, 11
Traf beim Helmkranz ihm den Nacken und so löst' er seine Glieder.

Unter lauten Donnerschlägen warf vom Kulm des Ida her VIII
Zeus die hellen Flammenstrahlen mitten in der Griechen Heer;
Die erschrafen, und sie alle hatte bleiche Furcht erregt, 77
Da der höchste Gott den Troern kühnen Mut ins Herz gelegt. 335
Diese drängten nun die Griechen grade auf den tiefen Graben,
Und voran ging allen Hektor, hoch in seiner Kraft erhaben.

Wie ein Rinde einen Eber oder Leu zu packen sucht
Von der Seite, und mit schnellen Füßen folgt auf seiner Flucht,
Ihn erfasst an Sterz und Lende, spähend, wie er auch sich wende: 340
So den hauptumwallten Griechen folgte Hektor eifrig strebend
Stets den Letzten zu erlegen; die nun flohen da erbebend.

Als sie durch den festen Graben auf der Flucht gedrungen waren,
Da nun waren von den Troern arg gelichtet ihre Scharen. 344

Nieder in die Flut des Meeres stieg der Sonne Strahlenschein, 485
Und die nahrungsreiche Erde hüllte sich in Dunkel ein.
Unerwünscht entchwand den Troern so des hellen Lichtes Pracht,
Heißerleht erschien den Griechen jetzt erwünscht die finstre Nacht.

Hektor aber rief die Troer jeho zum Versammlungsort,
Führte sie zum strudelreichen Strome von den Schiffen fort, 490
Und, wo rein der Platz von Toten, hatt' er ihnen Halt geboten.

Alle sprangen von den Wagen, sich den Worten zuzuwenden
Des von Zeus geliebten Hektor; dieser hielt in seinen Händen
Eine Lanze von elf Ellen, und des Erzes Glanz umwand
Vorn die Spitze, um das Holzwerk oben lief ein goldnes Band; 500
Drauf sich lehrend sprach er also zu den Troern und begann:

Alle Troer und Genossen, hört jetzt meinen Vorschlag an;
Diesmal glaubt' ich ganz die Griechen samt den Schiffen zu versehren,
Und dann nach der windumbrausten Ilios zurückzukehren;
Doch zuvor brach an das Dunkel; das nur schuf dem Griechenheere 500
Und der Flotte noch Errettung bei der Brandung dort am Meere.

Laßt uns jetzt dem finstern Dunkel, das hereinbrach, Rechnung tragen,
 Und das Abendbrot bereiten; löst die Rosse von den Wagen,
 Werft darauf den schöngemähnten Tieren reiches Futter vor,
 Stiere dann und fette Schafe treibt in Eile vor das Thor, 505
 Schafft des Herzens Freudenbringer drauf herbei, den süßen Wein,
 Aus den Häusern bringt die Speise, sammelt reichlich Brennholz ein,
 Daß wir bis zur Morgenfrühe hier die ganze, lange Nacht
 Feuer brennen und zum Himmel steige auf der Flammen Bracht. 509
 In der Frühe drauf am Morgen laßt uns an die Waffen legen, 530
 Und dann bei den hohlen Schiffen eine heiße Schlacht erregen.
 Wissen will ich, ob der starke Diomedes mich verjage
 Von den Schiffen hier zur Festung oder ob ich ihn erschlage
 Mit dem Schwert und seine blutige Rüstung fort als Beute trage. 534
 So sprach Hector, und die Troer jauchzten bei des Führers Wort, 542
 Stiere dann und fette Schafe trieben sie in Eile fort 545
 Aus der Stadt; den Freudenbringer schafften sie herbei, den Wein,
 Brachten Speise aus den Häusern, lasen reichlich Brennholz ein. 547
 Siegestrunken auf der Walfatt weilten sie die ganze Nacht, 553
 Und sie hatten in dem Lager viele Feuer sich entfacht.
 Wie wenn glänzendhelle Sterne bei des Mondes klarem Schein 555
 Hoch am Himmelsbogen leuchten, wenn die Luft ist still und rein;
 Sichtbar werden alle Sterne, und der Hirt erschaut das gerne: 557
 Also zahlreich vor der Festung schien der Lagerfeuer Helle
 Mitten zwischen Griechen Schiffen und des Xanthosstromes Welle.





fessel, das hereinbrach, Rechnung tragen,
 löst die Kasse von den Wagen,
 den Tieren reiches Futter vor,
 treibt in Eile vor das Thor, 505
 ringer drauf herbei, den süßen Wein,
 Speise, sammelt reichlich Brennholz ein,
 e hier die ganze, lange Nacht
 mel steige auf der Flammen Bracht. 509
 gen laßt uns an die Waffen legen, 530
 rissen eine heiße Schlacht erregen.
 Diomedes mich verjage
 stung oder ob ich ihn erschlage
 lutge Rüstung fort als Beute trage. 534
 Troer jauchzten bei des Führers Wort, 542
 trieben sie in Eile fort 545
 dringer schafften sie herbei, den Wein,
 fern, lasen reichlich Brennholz ein. 547
 Salstatt weilten sie die ganze Nacht, 553
 viele Feuer sich entfacht.
 e bei des Mondes klarem Schein 555
 en, wenn die Luft ist still und rein;
 und der Hirt erschaut das gerne: 557
 schien der Lagerfeuer Helle
 n und des Kanthostromes Welle.